

# ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON

Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 58995 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 42

St. Vith, Dienstag, den 14. April 1964

10. Jahrgang

## Gespräche Regierung-Ärzte wieder abgebrochen

### Regierung mobilisiert Reserve-Militärärzte

NORFOLK. Am Sonntag früh sind die Gespräche zwischen Aertzten und der Regierung wieder einmal abgebrochen worden. Beide Seiten schieben sich gegenseitig die Schuld daran zu. Nachdem sich zuerst eine gewisse Annäherung gezeigt hatte, härteten sich die Fronten, nachdem Erminister Lefevre hinsichtlich auf die Aerzte gemüht oder nicht von dem Buch „Die Zeit der Diktatur“ sprach. Jedenfalls faßten die Aerzte diese Aeußerung so auf, als seien sie damit gemeint waren. Dies war jedoch nicht der einzige Grund für den Abbruch, denn es hatten sich erneut Schwierigkeiten ergeben. So hatten die Aerzte ein 11 Punkte umfassendes Memorandum überreicht, in dem vorgeschlagen wurde, wie der Streik beendet werden könnte. Die Minister gerieten diese Punkte als unannehmbar an. Die Regierung erklärte, sie habe ihr Möglichstes getan, während die Aerzte hervorhoben, daß man ihnen keine Garantie für eine Revision der strittigen Gesetzgebung geboten habe.

einem Krankenhaus Sprechstunden abhalten.

3. Die Regierung richtet einen dringenden Appell an alle anderen Aerzte, ihre Dienste zur Verfügung zu stellen. Die Regierung organisiert jetzt selbst die ärztlichen Notdienste. Alle zur Zeit in einem Notdienst tätigen Aerzte müssen dort weiterarbeiten.

Wie verlautet, haben sich keine großen Unterschiede in der Befolgung des Aertztestreiks ergeben. Allerdings hat sich eine Gruppe von 94 Aertzten gemeinsam mit dem stellvertretenden Bürgermeister von Mecheln zusammengesetzt. Sie haben der Hauptverwaltung der INAMI einen Vertragsvorschlag unterbreitet, der eine Einigung über die Höhe der Honorare vorschlägt. Die Hauptverwaltung der Krankenkassen hat diesen Vorschlag am Montag morgen angenommen. Diese 94 Aerzte haben also den Streik beendet. Es läßt sich noch nicht feststellen, ob weitere Aertztekreise sich dieser Bewegung anschließen werden. Bei dem oben genannten Vertrag handelt es sich eigentlich um ein vorläufiges Abkommen und nicht um die Unterzeichnung des gesetzlich vorgeschriebenen Vertrages.

## Lawine tötete 2 Skigenossen

St. Moritz. Bei den Dreharbeiten für einen Wintersportfilm bei St. Moritz löste sich plötzlich eine Lawine. Die deutsche Abfahrts- und Slalommeisterin Barbi Henneberger und der amerikanische Champion Bud Werner wurden verschüttet und blieben tot. Die belgische Läuferin Patricia du Roy du Blicqui konnte sich selbst aus den Schneemassen befreien. Andere Teilnehmer blieben unverletzt.

## Franzosen haben mehr Kinder

PARIS. Die für das Frankreich von heute typische Familie hat drei Kinder. Das geht aus einer Untersuchung des Staatlichen Französischen Institutes für Statistik hervor und widerlegt das noch aus den dreißiger Jahren stammende Bild der typischen französischen Familie mit einem Kind. Zugleich ist die Zahl der Scheidungen in Frankreich sehr gering: Nur drei von 1000 Ehepaaren lassen sich scheiden. Am gefährdetsten sind die Ehen laut Statistik, wenn der Mann in das Alter von 30 bis 34 Jahren kommt, während es bei der Frau die Jahre 25 bis 29 sind.

## MacArthur wurde beigesetzt

NORFOLK (Virginia). Unter Kanonendonner und dumpfem Trommelwirbel fand am vorigen Sonntag im Alter von 84 Jahren gestorbene amerikanische General Douglas MacArthur am Samstag in Norfolk im Bundesstaat Virginia zu letzten Ruhe gebettet worden. An den Trauerfeierlichkeiten in Norfolk nahmen neben den Familienmitgliedern viele alte Kameraden des Verstorbenen und US-Verteidigungsminister Robert Kennedy als Vertreter Präsident Johnsons teil.

## Diplomatischer Zwischenfall in Moskau

### Vier amerikanischen Militär-Attaches ist es untersagt, sich außerhalb Moskaus zu bewegen

MOSKAU. Die sowjetischen Behörden haben vier militärischen Attaches der amerikanischen Botschaft untersagt, sich außerhalb Moskaus zu bewegen, angeblich weil ihre letzten Reisen zu Zwischenfällen mit der Bevölkerung geführt hätten. Wie ein Sprecher der amerikanischen Botschaft bekannt gab, haben die Sowjetbehörden diesen Beschluß getroffen, trotz mehrfachen Protests des amerikanischen Botschafters beim sowjetischen Verteidigungsminister und beim Außenminister, woben der Botschafter unterstrichen hatte, daß diese Zwischenfälle durch Provokateure ausgelöst worden waren.

stellvertretende Marine-Attache, Kommandeur Stuart Savaga und Leutnant Leonard Bracken befunden hatten, urplötzlich von einer brillierenden Menge umgeben worden, die ihre Unzufriedenheit durch Schläge gegen die Scheiben der Autos bekundet hätte. Angeblich hatten die beiden amerikanischen Diplomaten das Mißfallen der Menge erregt, weil sie „unerlaubte Aufnahmen“ gemacht hatten, eine Behauptung, die von der Botschaft kategorisch bestritten wird. Die beiden Offiziere hatten vergeblich die Miliz um Hilfe ersucht.

Der zweite Zwischenfall hatte sich im März in Tula ereignet. Diesmal waren es vier stellvertretende Luftwaffen-Attaches, die von einem britischen Attache begleitet waren, die den Volkszorn erregt hatten. Die Amerikaner und ihr britischer Begleiter hatten mit ihrem Au-

to auf einer Grünanlage halt gemacht, die angeblich unweit eines militärischen Flugplatzes lag. Auch sie wurden sofort von etwa 50 wachsamem Sowjetbürgern umringt. Die Polizei hatte sich damit begnügt, die Amerikaner vor körperlichen Mißhandlungen zu bewahren.

Die britische Botschaft weigert sich, Stellung zu dieser Affäre zu nehmen und zu bestätigen, ob die sowjetischen Behörden die Bewegungsfreiheit ihres Luftwaffen-Attaches, Commodore Smith, auf die gleiche Weise eingeschränkt haben.

## Abzug der amerik. Verstärkungen aus der BDR

WASHINGTON. Wie das amerikanische Verteidigungsministerium bekannt gab werden die letzten Einheiten der amerikanischen Armee, die z.Z. der Berlin-Krise von 1961 nach der Bundesrepublik Deutschland geschickt worden waren, nach den Vereinigten Staaten zurückbeordert werden.

Das Ministerium teilt ferner mit, daß die Einheiten, die im Rahmen der „Long

Thrust-Manöver“ nach Europa geschickt worden waren, sich wieder in der Vereinigten Staaten befinden und daß „einstweilen“ keine weiteren Uebungen im Rahmen dieser Manöver vorgesehen sind.

Die Einheiten, die im Jahre 1961 nach Europa geschickt worden waren um die amerikanischen Truppenbestände zu verstärken, hatten sich aus drei Artilleriebataillonen, einem Panzerbataillon und einem Panzerregiment zusammengesetzt (insgesamt etwa 5.100 Mann).

## Das silberne Pfarrjubiläum von hochw. Peter Koop Eine herzliche und würdige Feier

Mackenbach. Ihren Pfarrherrn zu ehren und ihm gleichzeitig Zeugnis von ihrer Anhänglichkeit abzulegen hatten sich am Sonntag alle Angehörige der weitverzweigten Pfarre Mackenbach zusammengefunden. Tagelang vorher hatten „Arbeitskommandos“ mit der Ausschmückung zu tun gehabt. So bot denn nicht nur das Pfarrhaus ein festliches Bild, sondern auch der ganze Weg bis zur Kirche und die Kirche selbst prangte in feierlichem Schmuck. Viel fannengrün das mit gelben, blauen, weißen und roten Rosen und Bändern recht freundlich gestaltet worden war, aber auch unzählige Fahnen und Fähnchen waren die äußeren Zeichen der festlichen und freudigen Stimmung, die alle an diesem Tage beseele.



Pater Koop, der seinerzeit wegen einer zarten Gesundheit nicht in die Missionen geschickt werden konnte und daher nach Jahren der pädagogischen Tätigkeit zum Pfarrer bestimmt wurde, hat in Mackenbach Missionsarbeit geleistet. Er hatte zwar keine Gelegenheit die Bevölkerung zum Glauben zu bekehren, da sie bereits katholisch war, wohl aber ihren Glauben zu festigen und zu lenken. Er hat dies nie mit lauten Worten oder drakonischen Maßnahmen erreichen wollen, sondern durch sein im Namen Gottes gesprochenes priesterliches Wort (Sancti Verbi Dei.)

Pünktlich um 10,30 Uhr trat hochw. Pfarrer Koop aus seinem Pfarrhause zu der wartenden Menge. Zuerst, unter der reich geschmückten Haustür stehend, begrüßte er die Geistlichkeit, an deren Spitze wir hochw. Dechant Breuer bemerkten. Anwesend waren auch hochw. Pfarrer Schils, Schönberg, sowie zwei Patres des Steyler Ordens, dem der Jubilar bekanntlich angehört. Auf der Straße spielte der Musikverein „Heimatklänge“ Mackenbach den Choral „Die

Himmel rühmen“. Nach einem weiteren Glückwünschgedicht setzte sich der Festzug in Bewegung. Zuvor der Musikverein und der Junggesellenverein mit ihren Fahnen, dann der Kirchenrat, die Ratsmitglieder, der Kirchenchor, die Schulkinder, schließlich die Meßdiener mit Kreuz, die Geistlichkeit und der Jubilar. Hinter diesem sahen wir die Bürgermeister Jodocy (Lommersweiler) und Heinen (Schönberg). Dann schloß sich die Bevölkerung an. Den fast einen Kilometer langen Weg zur Kirche legte der Zug unter den Klängen des Musikvereins zurück. In der Nähe der Einmündung des Weges vom Pfarrhause in die Staatsstraße war ein großer Triumphbogen eingesäumt. Besonders schön war ein über der hohen Eingangstreppe zur Kirche angebrachte Triumphbogen. Zwischen den Gräbern der Toten hindurch schritt der

Jubilar zur Kirche, auf deren Schmuck ebenfalls viel Arbeit verwandt worden war. Dicht vollgedrängt war die jahrhunderte alte Kirche, die einstmals dem Heiligen Lukerus gewidmet war und die seinerzeit als ersten Patron den Heiligen Laurentius dazu erhielt.

Andächtig verlief das Hochamt, als Danksagung für erwiesene Gnade und Bitte für die Zukunft gedacht. Der Kirchenchor verschönerte diesen Hauptteil der Feierlichkeiten.

Die Geistlichkeit, die Behörden und die Vereine boten dem Jubilar am Abend im Saale Winkelmann ein zwar weltliches, aber ebenso ehrlich gemeinsames Fest, das durch Vorträge, Reden, Gratulationen und viel Herzlichkeit auffiel.

## Tod beim Reinigen der Jauchegrube

Faymonville. Der 32jährige Henri Jenchenne aus Faymonville wollte zusammen mit seinem Bekannten Norbert Thunus aus Weismes (26 Jahre alt) seine Jauchegrube reinigen. Niemand war Zeuge des Unglücks, jedoch nimmt man an, daß J. ausrutschte und in die Grube fiel. Dort verlor er infolge der Gase das Bewußtsein. T. wird ihm zu Hilfe geeilt und dabei ebenfalls den Gasen zum Opfer gefallen sein.

Erst nach einiger Zeit fiel Frau J. auf, daß die beiden Männer nicht mehr zu sehen waren. Sie fand schließlich die beiden Männer in der Grube liegend. Ein Arzt aus Malmedy kam mit dem Krankenwagen und trotz zweistündiger künstlicher Atmung waren die beiden Verunglückten nicht mehr ins Leben zurückzurufen.



BACH - Tel. 28

2.00 u. 8.15

Tag 8.15 Uhr

tzung ohnegleichen

Montgomery Clift, Maxim  
Britt, Barbara Rush, u.v.  
id packend mit den Sch  
ilstruf. — Knisternde Akt  
jeballte Spannung.

igen Löwen

Chinastop

egen die Sinnlosigkeit  
n Widersinn des sin

sche Jugendl. zugelas

woch 8.15 Uhr

zi Gaquor, Karl Reiner u.v.  
in

geheimnis«

smüsante Familiengeschicht

Jugendl. nicht zug

NVILLE

12 avril 1964

BAL

de l'hôtel Christid  
ils" vous invitent à venir d  
n de leur guitarras.

les à tous, le club "D-4

den 12. April 1964

Ball

KRINGS - DAHME  
LERODE

spelle "Melodia" Sourbro

freundlichst ein: der

den 12. April 1964

in Deidenberg

le Erkes

Die beliebte Kapelle  
Beys"

ndung an alle De

NEUVILLE

nche, le 12 avril

Ile Georges  
el de l'Ambiève"

ind BAL

nde form. "Guv Gloriz"  
rofit de la Royal Fanla  
chos de l'Ambiève"

ion cordiale à tous

MENSCHEN UNSERER ZEIT

Prinzessin Irene von Holland

Herzensromanze und Politik

Prinzessinnen haben es nicht immer leicht, wenn sie der Stimme ihres Herzens folgen wollen. Schon gar nicht, wenn die Liebe und die festgelegte Thronfolge sich nur schwer auf einen Nenner bringen lassen, wie es bei der Prinzessin Irene von Holland der Fall war.



Prinzessin Irene

Prinzessinnen haben es nicht immer leicht, wenn sie der Stimme ihres Herzens folgen wollen. Schon gar nicht, wenn die Liebe und die festgelegte Thronfolge sich nur schwer auf einen Nenner bringen lassen, wie es bei der Prinzessin Irene von Holland der Fall war.

Die Holländer lieben ihr Königshaus. Das Privatleben der regierenden Familie ist etwas, worüber man in der Regel nicht diskutiert.

In kaum einem anderen europäischen Lande wäre die Romanze zwischen einer Prinzessin und einem Prinzen so lange - mehr als sieben Monate - geheim geblieben. Das freilich hatte mehrere Gründe: Irenes Auserwählter ist Spanier, und die Holländer haben die spanische Herrschaft über ihr Land bis heute nicht vergessen.

Inzwischen haben sich die Wogen der Kritik wieder gelegt.

Liebe zum Reitsport

Prinzessin Irene wurde als zweite der vier Töchter Königin Julianas vor 24 Jahren geboren. Ihre Jugendfreundinnen schildern sie als scheu. Besonders eng war ihr Verhältnis zu ihrer Großmutter väterlicherseits, der Prinzessin Armgard.

Als zweite in der Thronfolge - nach Kronprinzessin Beatrix - wurde Irene nach dem Willen ihrer Eltern auf die Möglichkeit vorbereitet, einmal die Herrschaft übernehmen zu müssen; Sie besuchte die besten Schulen und erhielt Privatunterricht. Ihre besondere Liebe galt jedoch dem Sport - sie ist eine leidenschaftliche Reiterin - und den Sprachen. Neben dem Holländischen lernte sie Englisch und Spanisch.

Um ihr Dolmetscher-Diplom im Spanischen abzulegen, reiste sie im vergangenen Jahr in das Land Francos; zuerst nach Bilbao, wo eine Reeder-Familie wohnt, mit der das holländische Königshaus seit Jahren bekannt ist.

Wo Prinzessin Irene ihren Verlobten kennengelernt hat, ist bis heute noch Anlaß zu Spekulationen; daß der erste Kontakt durch die spanischen Bekannten hergestellt wurde, wird kaum bezweifelt.



Prinzessin Irene

scheidenden Einfluß ausgeübt. Die Begleiterscheinungen der Verlobung, vor allem die, die ihr unmittelbar vorangingen, waren ein Drama, das letztlich nur beweist, wie sehr die letzten Monarchen Europas Rücksichten nehmen müssen, wenn sie ihren Thron nicht gefährden wollen.

„Nur glücklich sein“

Die Hochzeit wird voraussichtlich in Den Haag stattfinden. Danach wird das junge Ehepaar wahrscheinlich in Frankreich oder in Portugal sein Domizil aufschlagen.

Trotz etlicher Kritik bewundern immer mehr Holländer den Mut der Prinzessin. Sie, so heißt es, hätte wahrscheinlich aus ihren Absichten keinen Hehl gemacht, wenn sie nicht vom Hof „zensiert“ worden wäre.

Publizität schätzt die junge Prinzessin nicht sonderlich. Bisher hat sie mehr im Hintergrund gestanden, ist von ihr nie viel geredet worden. Daß sie ihrem Herzen folgte, war ihr eine Selbstverständlichkeit. Daß daraus eine Sensation gemacht wurde, bedrückt sie.

Eigentlich will sie nichts weiter als glücklich sein, ein normales Eheleben führen. Das allerdings wird für sie nicht leicht sein. Denn ihr zukünftiger Gemahl ist zwar ein gutaussehender, sportlicher und reicher junger Mann, der viele Mädchenherzen höher schlagen läßt, er ist aber auch Sproß einer der beiden Herrscherhäuser, die Anspruch auf den spanischen Thron erheben. Franco hat auf die „andere Linie“ gesetzt, was Carlos und das Haus Bourbon-Parma

Der Glaubenswechsel ist nicht, wie manchmal behauptet wurde, nur eine „Konzession“ gewesen. Die Prinzessin hat, wie man inzwischen weiß, bereits im Alter von 16 Jahren den Uebertritt erwogen.

Daß Prinz Carlos Hugo von Bourbon-Parma, ihr zukünftiger Gemahl, keine Calvinistin geheiligt hätte, dürfte zwar feststehen, hat aber wohl kaum den Entschluß davon abhält, das Spiel keineswegs verloren zu geben.

Seine Familie scheint sich vor der Verbindung zur niederländischen Prinzessin

bessere Chancen in dieser Auseinandersetzung zu versprechen.

Man kann der zurückhaltenden Prinzessin nur viel Glück wünschen, zumal da sie so sehr darum gekämpft hat, aber es ist nun halt einmal ein Unterschied, ob eine Mädchen aus guter Familie oder eine mögliche Thronfolgerin heiraten will.

Da liegt die Tragik der dramatischen Romanze, die demnächst vor dem Traualtar in einen Bund fürs Leben eingetragene wird. Das junge Paar hofft, daß die Optimisten recht behalten werden.

Kurz und interessant...

In einem Vorort von Manchester sah ein Passant einen Mann im Trainingsanzug aus dem oberen Fenster eines Einfamilienhauses steigen und am Spalier herabklettern. Er benachrichtigte die Polizei, welche den Einbrecher in der Küche vorfand. Es war der Hausherr. Er hatte den Fußboden im Mädchenzimmer von der Türe her gestrichen und mußte deshalb den Rückweg durch das Fenster antreten.

Der Betrüger Jose Carlos ließ sich im Taxi von Sao Paulo nach Santos fahren, konnte jedoch 9000 Cruzeiros Fuhrlohn nicht bezahlen. Deshalb zog die herbeizitierte Polizei ihm Schuhe, Hose und Hemd aus und entschädigte damit den Taxifahrer. Jose wurde in Unterhosen abgeführt.

Dennis Walker wurde vom Friedensrichter in Marybnyong (Australien) von der Anklage der Ruhestörung freigesprochen, obwohl er in Gegenwart vieler Menschen über ein 90 Meter langes und 10 Meter hohes Hochspannungskabel gestrichelt war. Sein Anwalt machte geltend, daß sich Dennis gesitteter benommen habe als die randalierenden Teenager in der Stadt.

Die kanadische Polizei sucht nach vier Krähen-Indianern, die amerikanische Touristen hineinlegt. Er zeigt ihnen wunderschöne Totempfähle und verkauft ihnen für dreißig Dollar. Wenn sich ein Amerikaner ans Ausgraben macht, scheint während der Häuptling des Stammes, dem der Pfahl gehört, und sie davon.

DIE WELT UND WIR

Sankt Marien, die Krone von Danzig

Ein Kranz von Giebeln und Pfeilertürmen

Der kürzlich erfolgte Tod des in Düsseldorf im Exil lebenden Bischofs von Danzig, Dr. theol. Carl Maria Spletz, läßt unsere Gedanken zurückschweifen zur alten, schönen Hansesstadt am Weichseldelta, deren Schicksal so eng mit dem deutschen verknüpft ist.

Kaum eine zweite Stadt in Deutschland - und keine andere im verlorenen deutschen Osten - war im Verlauf ihrer Geschichte so reich und mächtig, daß sie ihren ganzen Stolz und ihren ganzen Besitz übertragen konnte auf ein einziges Bauwerk als Mittelpunkt und Krönung des Gemeinwesens, ausgenommen Danzig, einst Hauptstadt des vergangenen Herzogtums Pommerellen, vom Deutschen Orden zur Blüte gebracht, konnte sich Danzig mit Hilfe der 85 reichsten und starken Mitglieder eines Kaufmannstädteverbandes vom Orden frei und selbständig machen.

Die Regelmäßigkeit in der Anlage der Hafens- und Hansestadt, die also schon einmal eine „freie“ Stadt war, rief nach einem markierten Mittelpunkt, einem Blickfang für alle Besucher von See her und vom Lande, vor allem aber für die Kauffahrer mit ihren vielspännigen Wagen, die aus dem Innern Halbasiens hierherkamen 1343 wurde der Grundstein

zu dieser Krone der Stadt gelegt, die nach dem Willen von Geistlichkeit und bürgerlichem Rat den Namen Mariens verleiht werden sollte. Die drei Schiffe der Marienkirche wurden in einer Weiträumigkeit und Wucht geplant und errichtet, die allenfalls noch Mailand in der Gotik seines Domes erreicht hat.

Der Turm jedoch wurde nie vollendet, sondern mit einem Dach abgedeckt, kurz nachdem er die Schiffe überragte. Gerade diese Form des Turmes der Marienkirche wurde später zum Wahrzeichen von Danzig, kaum eine Straße oder Gasse oder Schiffslände, von der man nicht den stumpfen Block erblickt, der das schwere, machtvolle Gebäude barg.

Nicht nur die Dimensionen verkündeten den Stolz der Bürger Danzigs, auch an der Innenausstattung wurde nicht gespart, wenn auch nicht alle Kostbarkeiten so billig erworben wurden, wie Memlings „Jüngstes Gericht“, daß ein Danziger Seglerkapitän auf einer Kaperfahrt auf einem holländischen Schiff erbeutete, das das Gemälde eines der berühmtesten Bilder der damaligen Welt, 1473 nach Italien bringen sollte. Fresken, Altäre, Skulpturen, Tafelbilder und die barocke Kanzel zeichneten den Dom bis in seine letzten Jahre vor allen

anderen Gotteshäusern aus, die ursprünglich katholisch, später von der Reformation in Anspruch genommen wurden.

Trotz Lund und Trondheim, Lübeck und anderen Plätzen großer Kirchen im Norden brachte die Backsteingotik des nordöstlichen Kulturraumes kein vornehmeres Gotteshaus als die Marienkirche in Danzig. Trotz des Krantors, des barocken Artushofs und des ebenso reichen Rathauses hat wohl noch nie ein Besucher Danzigs einen Augenblick gezögert, welchem historischen Bauwerk der historischen Stadt das höchste Lob gebührt. Das gilt für die Ratsherren, die ihre Stühle in der Kirche noch herrlicher schmücken ließen als ihr Stadthaus, wie für den hohen Kommissar des Völkerbundes, der seine seltenen Mußstunden in diesem Gotteshaus zubrachte.

Und so ist das Bild der Erinnerung, wie wir es in unseren Herzen tragen. Jeweils sieht der sich der Kirche Nähende nur ein begrenztes Teilstück der gewaltigen Mauerwände. Doch sind, wie Prof. Willi Drost, einst Hochschullehrer und Denkmalpfleger in Danzig, in seiner grundlegenden Monographie „Die Marienkirche in Danzig und ihre Kunstschatze“ (W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart), der viele Abbildungen beigegeben sind, betont, „die Portale je mit einem

20 Meter hohen Fenster zur imposanten Gruppe zusammengeschlossen. Hinter dem engen Schacht der Beutlerstraße ihren schmalen Häusern gewinnt die Glockenturm eine überwältigende Höhe. Ähnlich steht er im Blickpunkt der Korkenmachergasse, und noch zwölftausend Schritte weiter westwärts, wo die Westfront der Jopengasse entgegen.

Der Dunkelton der Mauern war etwas mehr als neutral, wie er uns später vertraut ist. Ueber die Fugen meist ein dunkles, kräftiges Rot geputzt, und von diesem hoben sich die Kalksteine-Abdeckungen und Säulen und die schneeweiß gekalkten Laibungen und Posten der Fenster und Teile der Zinnengiebeln ab. Dazu kam das Rot der Dächer, vergoldete Turmspitzen und vielleicht noch mancher starkfarbige Akzent. Das große Bauwerk mußte einst durch die Kontraste vielfältig aufgeteilt und lebhafter präsentiert haben. So geschlossen, fast abweisend glatten Backsteinmauern sich in der Nahe darboten, festlich und stolz wirkte von ferne die Zone der Türme und Türme. „Diese sind“, so fährt Drost fort, „konsequent aus der Intendenz entwickelt, wobei jedes Schiff ein eigenes Dach erhielt, das die höchste als das breitesten und auch die höchsten. An allen Fronten schließen die Dächer ab... Wie die Zinnen einer Krone ist der Kranz von Giebeln und Pfeilertürmen der breitgelagerten Masse aufgesetzt“ und machte sie von welcher Seite man die Kirche betrachten mag, zu einer wirklichen Krone der Stadt.

Durch Nacht zum Licht

ROMAN VON HANS ERNST

7. Fortsetzung

„Man sagt mir aber, daß grad du der Anstifter gewesen sein sollst.“

„Ich? Ah - da hört sich doch schon alles auf. Es geht jetzt grad noch ab, daß man sagt, ich hätte dem Eulerich eine ins Gesicht geschlagen.“

Der Seethaler machte eine heftige Bewegung mit der Hand und wurde ärgerlich.

„Red' doch nicht so lang um den Brei herum. Ich müßt sonst glauben, du hättest ein schlechtes Gewissen. Er hat dich ins Gesicht geschlagen, das weiß ich. Aber warum?“

„Warum? Wegen nichts und wieder nichts. Er hat getanz mit der Benedikta. Hätte man da nicht lachen sollen? Er, der Holzklotz, der Eulerich, tanzt mit einer Benedikta. Jeder Mensch hat darüber gelacht. Ich auch natürlich, besonders dann, als sie hingefallen sind, die beiden. Da steht er auf und schlägt mich ins Gesicht wie ein Narr.“

„Ist das die Wahrheit?“ Lorenz tut fast ein wenig beleidigt. Das wird ja immer noch schöner. Wegen dieses Eulerich wird er ins Examen genommen wie ein Schulbub. Jeder Mensch kann bezeugen, daß er ohne

Grund ins Gesicht geschlagen worden ist.

Der Vater hatte die beiden Daumen in die Hosenträger eingeklickt und trommelte mit den übrigen Fingern an seine Brust. So ging er ein paarmal in der Stube auf und ab, ohne den Sohn anzusehen. Plötzlich blieb er dicht vor ihm stehen.

„Ist das die Wahrheit?“ Wieder die gleiche Frage, im gleichen Tonfall. Wie soll man das deuten? Ueberhaupt war es merkwürdig, daß der Vater der ganzen Sache soviel Gewicht beilegte. Jetzt sprach er weiter. „Ihr seid ihm nachgestiegen dann und - habt ihn fertig gemacht. Kunststück! Zwanzig gegen einen. Aber wie dem auch sei. Der Eulerich, er verschluckte das häßliche Wort und verbeugte sich. „D'r Gotthelf war die Ursache dieser - geschmacklosen Komödie. Ich will dir glauben und hoffe nur, daß die andern die gleiche Meinung haben.“ Damit griff er nach seiner Joppe und dem Hut.

Ein wenig verdutzt fragte Lorenz: „Wie meint denn das der Vater, mit der gleichen Meinung?“

„Jetzt bist sonst so gescheit, aber das hast dir noch nicht auseinandergesagt,

daß - wenn es doch anders wäre wie du sagst - an einem das Zahlen hängen bleibt. Oder hast du geglaubt, daß dies ohne gerichtliches Nachspiel bleiben würde? Einer muß zahlen. Der Schuldige. Im übrigen wundert mich bloß, daß du selber nichts abgekriegt hast.“

Lorenz griff an seine Wangen, als spüre er jetzt noch den Schlag ins Gesicht. Bockbeinig fragte er:

„Was hat so ein Kerl überhaupt auf dem Tanzboden zu suchen?“

„Warum?“ Der Seethaler drehte sich unter der Türe nochmal um. „Das ist sein gutes Recht, das kann ihm niemand wehren. Ich geh jetzt lieber nach Jakobsberg und will seh'n, was man da drüben sagt.“

Die Türe schlug hinter ihm zu. Lorenz rührte im Unbehagen die Schultern. Teufel, das konnte doch dummer ausgehen, wie er meinte. Der Vater war so sonderbar. Ist vielleicht dieser Eulerich gar nicht mehr aufgewacht? Liegt er vielleicht noch oben an der Mauer, so wie sie ihn hatten liegen lassen. Nein, das war nicht seine Schuld dann. Er hatte nur mehr mit dem Stiefelabsatz nach dem Liegenden hingestoßen. Weiter nichts. Nun, mag es sein wie es will. Daß der Eulerich ihm zuerst ins Gesicht geschlagen hatte, dafür hatte er Zeugen. Kein Mensch kann es gesehen haben, daß er ihm den Fuß gestellt hatte. Kein Mensch, außer Benedikta.

Währenddessen schritt der Bauer über die Hügel auf den Jakobsberg zu. Mit

fachmännischem Blick musterte er die bestellten Felder und das weniger Grummet, das noch stand. Beim Bachweber hatten sie den Weizen wohl etwas dünn gesät, der Kornacker des Suttner war schlecht geeggt. Dafür waren die Felder der Jakobsberger in schönster Ordnung. Ja, die waren gute Schaffer, die Jakobsberger, das mußte ihnen der Neid lassen. Es war doch ein gutes Gefühl, zu wissen, daß man eine Hypothek auf so einem Hof liegen hatte. Him, merkwürdig, der Mang war doch sonst ein guter Wirtschaftler, aber es gelang ihm doch nicht, von dieser Hypothek freizukommen.

Der Mang stand gerade im Hof und gab einem Knecht eine Anweisung, wohin er das Fuder Mist zu fahren habe, als der Seethaler um die Ecke bog. Kein Erstaunen über den Besuch auf Seiten des Mangs, keine Aufklärung des anderen über sein Kommen. Sie standen jetzt nebeneinander und der Seethaler sagte: „Die Braunen da haben sich gut zusammengewachsen. Das sind doch die vom Händler in Asching?“

Der Mang nickte und gab dem Knecht noch eine Anweisung.

„Wirf ihn nicht zu dick hin, auf die Wiese. Der Haufen muß auch noch für den Breitanger reichen.“ Dann wandte er sich an den Seethaler. „Fast hab ich dich erwartet. Komm in die Stube mit rein.“

„Nette Geschichten, saubere Geschichten“, sagte der Seethaler, als er am Tisch Platz genommen hatte. Der Mang setzte sich ihm gegenüber und nickte.

„Dumme Geschichten sind es. Vor ei-

ner halben Stund' haben sie den Teufel da drüben in das Krankenbett gebracht, in die Stadt. Ist fraglich, ob er sich nochmal zusammenreißt. Ja, Seethaler, ich kann darüber nachdenken, ich will. Ich kann dem Gotthelf die Schuld geben. Jeder Wurm krümmt sich wenn er getreten wird.“

Der Seethaler hab den schmalen Mund. „Um das geht es jetzt nicht. Das ist das Gericht schon auseinandergelassen. Auf alle Fälle, hätte deine Bedikta nicht mit so einem tanzen dürfen. Mein Lorenz hat das wie eine Kränke empfunden. Und wenn ich ganz ehrlich bin - mich hat es auch vor den Augen gestoßen, denn schließlich muß ja Benedikta meine Schwiegertochter werden.“

„Müssen? Sie soll es werden, Seethaler, wenn es auch ihr Wille ist. Zwanzig gegen einen.“

„Sei so gut. Es ist doch augenscheinlich zwischen uns beiden.“

„Wir zwei brauchen ja nicht zueinander heiraten, Seethaler.“ Es zuckte wenig Spott um den schmalen Mund des Mangbauern. „Schließlich ist der erste Linie den Jungen ihre Angelegenheit.“

Der Seethaler trommelte mit den Fingern auf die Tischplatte. „Mein Lorenz hat das zu tun, was er will. Ich weiß nicht, wie du deine Tochter aufgezogen hast.“

„Ich glaube, nicht schlechter, als deinen Buben. Immerhin muß man den Kindern in solch ernsten Sachen den freien Willen zugestehen.“



# Braunlauf erhält eine neue Kapelle

## Feierliche Grundsteinlegung

**BRUNLAUF.** Die Bevölkerung Braunlauf hat lange darauf warten müssen, bis der notwendige Neubau einer Kapelle durchgeführt werden konnte, trotzdem von allen Seiten und Dienststellen aus dieses Vorhaben Unterstützung angelehrt. Berechtigten Stolz zeigten deswegen alle am Sonntag nachmittag bei der feierlichen Grundsteinlegung. Neben hochw. Pfarrer Nols (Aldringen) hatten sich die hochw. Herren Pfarrer Jacobs (Beho) und Kaplan Dethier (Malmedy) der zur Zeit als er Professor am St. Vith Kolleg war das Rektorat Braunlauf versah, versammelt. Der Kirchenrat war erschienen und der Gemeinderat mit Bürgermeister Linnertz an der Spitze. Der Gesangverein verschönerte die Zeremonie durch einige Chöre und Chöre. Selbstverständlich war die ganze Bevölkerung an diesem Tage anwesend. Bevor hochw. Pfarrer Nols die Weihezeremonie vornahm und der Stein, mit einer Urkunde versehen, in die bereits bestehende Mauerwerk eingelassen wurde, richtete er einige Worte an seine Kinder. Er zeichnete den Wert dieses Projektes auf. Bereits kurz nach



dem Kriege kam der Gedanke auf, eine neue Kapelle zu bauen, da die bisherige nicht nur zu klein geworden war, sondern auch sehr baufällig. Eine Wieder-

herstellung des alten Baues lohnte sich nicht, zumal es sich nicht um ein geschichtlich wertvolles Bauwerk handelte (es steht nicht unter Denkmalschutz). Der Gedanken des Neubaus nahm nach 10 Jahren konkretere Gestalt an und wurde von der Bevölkerung freudig begrüßt. Drei Familien stellten die nötigen Parzellen zur Verfügung. Das Problem der Finanzierung des Baues selber schien nicht sehr schwierig zu sein, denn die Gemeinde erklärte sich sofort bereit, praktisch die Hälfte der Kosten beizusteuern. Zudem war mit einem bedeutenden Staatszuschuß zu rechnen. Die Opferfreudigkeit der hiesigen Bevölkerung brachte die immerhin noch erhebliche Restsumme zusammen.

Schwierigkeiten gab es erst, als die vorgeschriebenen Genehmigungen erteilt werden mußten. Die Akten blieben lange liegen und mehrmals wurden Änderungen verlangt. Schließlich traf vor zwei Monaten die Genehmigung ein, ebenso wie das Subsidiensprechen des Ministeriums. Ein kurzer Aufschub

# Ueberreichung der Meisterbriefe und Gesellenzeugnisse

**FERRIERS.** Am Sonntag nachmittag um 4 Uhr fand anlässlich der Ueberreichung der Meisterbriefe und der Gesellenzeugnisse eine Feier im Saal Familia zu Verviers statt. Der Präsident des Bezirkskomites für Berufliche Ausbildung und Vervollkommnung, Thiebaut, begrüßte in seiner Ansprache zahlreiche Persönlichkeiten, darunter den Ministerialrat beim Mittelstandsministerium, Vlaeminck; den Generalsekretär beim Nationalkomite für berufliche Ausbildung und Vervollkommnung, Sablon; den Verwaltungsrat beim Bezirkskomiteariat, Devroye (als Vertreter von Bezirkskommissar Hoen). Aus unserer Gegend waren Präsidenten und Sekretäre, sowie Mitglieder der Lehrlingssekretariate, Meister, Eltern und Lehrer anwesend.

Der Redner erklärte, man könne das bisher geleistete Werk mit einem gewissen Stolz betrachten. Dieses Werk und seine Methoden unterliegen einer fortwährenden Entwicklung. Bisher wurde die Prüfung vor einer zentralen Prüfungskommission in Brüssel abgelegt. Der Mittelstandsminister habe nunmehr beschlossen, einen Versuch mit dezentralisierten Prüfungen anzustellen. Dieses neue Verfahren erlaube den Prüflingen, von ihren eigenen Lehrern beurteilt zu werden. Das Zentrum in Verviers sei als Test-Zentrum aussuchen worden. Es folgte dann die Ueberreichung der Meisterbriefe. Es waren deren nicht weniger als 55.

Nach einer Ansprache des Leiters der Ergänzungskurse für berufliche Ausbildung Eupen, Meyers, erhielten 156 Gesellen ihre Zeugnisse.

Hiernach wurden mehrere weitere Ansprachen gehalten und es wurden die Sonderpreise verteilt.

Die Veranstaltung schloß mit einem Ehrenwein.

Hier die Namen der neuen Meister und Gesellen, soweit sie in den Kentonen St.Vith und Malmedy wohnen.

### Erhalten den Meisterbrief:

**Metzger:** Palm Felix, Krinkel; Gritten Heinz, St.Vith.  
**Bäcker:** Marquet Helmut, Amel; Theissen Horst, St.Vith; Heinen Nikolaus, Nidrum.

**Damenschneiderin:** Peeren-Mockel, Maria St.Vith.  
**Näherin:** Schauss Susanna, St.Vith.  
**Schreiner:** Können Johann, Meyerode  
**Möbelschreiner:** Können Johann, Meyerode.  
**Schmied:** Feyen Herbert, Wallerode; Feyen Alfred, Born.  
**Zentralheizungsinstallateur:** Rauw Martin, Recht.  
**Autoschlosser:** Clohse Gangolf, St.Vith.  
**Schlosser für landwirtschaftliche Traktoren:** Lenges Reinhold, Redt.  
**Maurer:** Wilmes Erich, St.Vith.  
**Mosaist:** Zanier Italo, St.Vith.  
**Anstreicher:** Paquay Erich, St.Vith, Theis Mathias, Amel.  
**Herrenfrisier:** Illies Rainer, St.Vith.  
**Damenfrisier:** Stangherlin Franz, St.Vith Illies Rainer, St.Vith.

### GESELLENPRÜFUNG:

**Erhalten das Zeugnis:**  
**Metzger:** Crasson Roger, Weimes, befriedigend.  
**Schweinemetzger:** Crasson Roger, Weimes, genügend.  
**Bäcker:** Louis Guy-Willy, Malmedy, genügend.  
**Herrenschneiderin:** Elsen Huguette, Büllingen, befriedigend.  
**Näherin:** Phipps Barbara, Manderfeld, Auszeichnung; Grommes Maria, Schönberg, befriedigend.  
**Schreiner:** Eicher Heinrich, Crombach, Auszeichnung; Peiffer Joseph, Robertville, genügend.

### Holzäger und -zurichter: Heinen Wilfried, Sourbrodt, befriedigend.

**Schuhmacher:** Hilger Erwin, St.Vith, Auszeichnung.  
**Schmied:** Backes Joseph, Crombach, befriedigend.

**Bauschlosser:** Gassmann Helmut, Büllingen, befriedigend.  
**Bleiarbeiter - Installateur sanitärer Anlagen:** Mausem Jacob, Crombach, befriedigend.

**Zentralheizungsinstallateur:** Willems Peter, Büllingen, Auszeichnung.  
**Kries Paul, St.Vith, befriedigend.**

**Autoschlosser:** Karthäuser Ernst, Crombach, Große Auszeichnung; Vahsen Reinhold, Büllingen, Auszeichnung; Palm Alfred, Büllingen, Auszeichnung; Sarlette Werner, Büllingen, befriedigend; Dahm Johann, St.Vith, befriedigend; Niehsen Paul, Amel, befriedigend; Bongartz Richard, Recht, befriedigend; Marggraf Dietmar, Lommersweiler, befriedigend.

**Schlosser für landwirtschaftliche Maschinen und Traktoren:** Fang Johann, Reuland, Auszeichnung.

**Elektroinstallateur:** Schroeder Leo, Heppenbach, befriedigend; Close Alfred, Deidenberg, befriedigend; Hilger Manfred, Meyerode, genügend.

**Anstreicher:** Meyer Ferdy, Malmedy, Auszeichnung; Fonk Karl, Burg-Reuland, befriedigend.

**Drucker:** Chauveheid Jean-Jacques, Malmedy, befriedigend; Doeppen Heinz, St.Vith, befriedigend.

**Blumenbinder:** Mallet Agatha, Mürringen, Auszeichnung.

**Kleinhandel in Juwelier und Uhrmacherwaren:** Heyen Walter, Malmedy, Auszeichnung

**Kleinhandel in Drogerie:** Gommès Helga, St.Vith, befriedigend.

noch durch den Winter, dann wurden die Fundamente gelegt.

In seiner Ansprache erklärte hochw. Pfarrer Nols noch, alle sollten Gott den Herrn um seinen Segen anflehen, damit das Gotteshaus vollendet werde und durch viele Jahre hindurch Gott im Tabernakel als Wohnung diene.

Es folgten dann die vorgeschriebenen Segnungszeremonien.

### Leicht verletzt

**Nidrum.** Auf der Straße Eisenborn-Nidrum geriet der Wagen desl. aus Nidrum ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Der Fahrer und drei Fahrgäste wurden leicht verletzt. Das Fahrzeug erheblich beschädigt.

### Gestrüppbrand

**St.Vith.** Die Feuerwehr wurde Sonntag nachmittag gegen 14 Uhr zu einem Brand im Volmerstein gerufen. Dort hatte das seit Tagen in der Müllsteile schauende Feuer auf in der Nähe befindliches Gestrüpp übergegriffen. Das konnte gelöscht werden, ehe die angrenzenden Fichten übergriffen.

### Verhaftet

**Malmedy.** Die Gendarmen haben verhaftet den dort wohnhaften der bei Auto-Baures in St.Vith Lenkrad und andere Teile entlehnte. Er wurde der Staatsanwaltschaft überstellt.

## Fußball-Resultate

**DIVISION I**

Turnhout — Lierse	1—2
Bruges — Beerschot	0—0
Liege — La Gantoise	2—0
FC Malines — FC Bruges	0—0
Antwerp — Anderlecht	2—1
Berchem — Standard	2—1
Daring — Diest	5—0
Beerlingen — Saint-Trond	1—0

Anderlecht	28	18	2	8	74	23	44
Beerlingen	28	14	5	9	39	29	37
Standard	28	14	6	8	53	27	36
Beerschot	28	11	4	13	44	24	35
Antwerp	28	12	7	9	38	34	33
Liege	28	13	9	4	35	27	32
Diest	28	13	9	4	42	37	32
Gantoise	28	10	12	4	36	44	26
Lierse	28	8	11	4	38	39	25
Bruges	28	7	11	10	20	38	24
Daring	28	7	12	9	38	45	23
Turnhout	28	7	12	9	27	44	23
Bruges	28	7	13	8	31	45	22
Berchem	28	5	15	5	28	46	21
St-Trond	28	4	14	8	33	49	20
Malines	28	3	16	9	19	44	15

**DIVISION II**

Union — Union Namur	4—0
Boom — RC Malines	2—2
Tilleur — CS verviers	3—2
Alost — Olympic	0—3
Herentals — Crossing	4—0
Waregem — Racing White	1—1
Charleroi SC — Coutrai Sp.	2—1
AS Ostenda — Eisdend	2—3

**DIVISION III A**

Houthalen — La Rhodienne	1—2
Jambes — Waterschei	0—4
Overpelt — Auvvelais	6—1
Wareme — Wezel	1—1
Mechelen-M — Uccle	0—3
Daring Louvain — Montegnée	1—5
FC Seraing — RC Tirlémont	3—0
VV Tirlémont — C Tongres	1—0

**DIVISION III B**

Sottegem — Merksem	0—1
Eeklo — Beveren	1—4
RC Gand — RC Tournai	5—1
Roulers — Hamme	1—2
Waeslandia — Zwevegem	0—0
St-Nicolas — Mouscron	6—0
Mons — FC Renaix	1—3
Lyra — Willebroek	4—0

**PROMOTION C**

Herve — Tubantia	2—1
Pat. Tongres — Bocholt	4—1
SRU Verviers — Lommel	0—2
Winterslag — Geel	2—1
Dessel — Fléron	4—1
Moi — Brasschaat	3—1
Capellen — Helzold	2—0
Eupen — Ex. Hasselt	3—1

**PROMOTION II PROV. D**

Büdingenbach — Plombières	0—7
Faymonville — Trois-Ponts	5—1
Rechainoise — Enival	1—1
Stavelot — Sourbrodt	0—4
Ovifat — Andrimont	1—2
Malmundaria — Eisenborn	2—3
Kelmis — Weywertz	4—2
Welkenraedt — Pepinster	3—5

Plombières	29	20	0	4	20	10	54
Kelmis	29	24	1	4	119	18	52
Enival	20	20	5	4	100	40	44
Weywertz	29	15	9	5	67	53	35
Sourbrodt	29	115	9	5	53	57	35
Pepinster	30	12	14	4	51	69	28
Faymonv.	27	10	7	49	35	27	27
Stavelot	29	12	14	3	54	53	27
Trois-Ponts	30	9	12	9	41	53	27
Malmund.	30	10	14	6	69	58	26
Ovifat	29	8	12	9	43	62	25
Eisenborn	27	8	15	4	50	84	20
Büdingenb.	29	6	15	8	42	88	20

Rechain.	30	6	18	6	31
Welkenr.	29	6	18	5	49
Andrimont	29	3	23	3	31

**DIVISION III PROV. G**

Honsfeld — Jusleville 1—2
St.Vith — Schönberg
Ster — Amel
Raeren — Wallerode
Gemmenich — Rocherath
Emmels — Weimes

Raeren	26	25	1	0	150
Weimes	26	18	6	2	95
Emmels	26	15	5	6	79
Sart	26	14	8	4	51
Jusleville	25	14	9	2	63
St.Vith	26	12	10	4	66
Gemmenich	25	12	11	2	66
Rocherath	25	10	12	3	66
Recht	26	9	13	4	39
Honsfeld	24	7	13	4	49
Amel	26	8	15	5	35
Ster	23	7	14	2	43
Schönberg	26	8	16	4	43
Wallerode	26	1	23	2	32

**RESERVE K**

Weywertz — Honsfeld
Amel — Eisenborn
Rocherath — Wallerode

### England

#### Länderspiel

Schottland — England

#### 1. DIVISION

Arsenal — Blackpool — Rov.  
Birmingham — Stocke City  
Bolton Wand. — Chelsea  
Everton — Wolverhampton  
Fulham — West Ham  
Ipswich — AstonVilla  
Leicester — Blackpool  
W. Bromw. — Nottingham

#### 2. DIVISION

Charlton — Norwich  
Derby County — Swindon  
Grimsby — Scunthorpe  
Huddersf. — Manchester C  
Leyton Or. — Rotherham  
Newcastle — Bury  
Plymouth Arg. — Cardiff  
Preston NE — Portsmouth  
Southampton — Sunderland  
Swansea — Leeds United

### Deutschland

#### BUENDES LIGA

#### Köln praktisches Meister

VfB Stuttgart — HSV  
Dortmund — Meiderich  
Braunschweig — K'lautern  
Köln — Nürnberg  
Schalke — Pr Münster  
Bremen — Karlsruher SC  
München — E Frankfurt  
Saarbr. — Hertha BSC

Köln	27	15	10	2	68:34
Meiderich	27	11	12	4	55:38
Frankf.	27	13	7	7	57:38
Stuttgart	27	13	7	7	46:34
Borussia	27	13	5	9	46:34
HSV	27	10	9	8	58:58
München	27	9	9	9	55:44
Werder	26	9	8	9	43:49
Schalke	27	11	4	12	47:44
Nürnberg	27	10	5	12	42:54
K'lautern	27	10	5	12	42:54
Brauns.	27	9	6	12	32:44
Karlsruhe	27	8	7	12	39:53
Münster	27	6	9	12	27:43
Hertha	26	7	5	14	34:53
Saarbr.	27	5	4	18	39:66

## Gelegenheiten in Alt und NEU

Ankauf - Verkauf - Tausch

Waschmaschinen, Radios, Fernsehgeräte, Öfen, Kühlschränke, Möbel usw.

Garantie - Umtauschrecht - Kredit

St. Vith, Malmedyerstraße 33

# Bunte Chronik aus aller Welt

## Gestrüppbrand

Die Feuerwehr wurde am Montag nachmittag gegen 15 Uhr zu einem Brand im Volmersbühlweg in der Nähe des Müllsteiles gerufen. Dort hatte das Gestrüpp übergriffen. Der Brand wurde gelöscht, ehe die angrenzenden Fichtenkulturen gefährdet waren.

## Verhaftet

Die Gendarmerie hat in der Nacht zum Montag den dort wohnhaften Fahrer bei Auto-Baures in St. Vith verhaftet und andere Teile entwendet. Er wurde der Staatsanwaltschaft überstellt.

## Ergebnisse

St. Vith	30	6	18	6	31
St. Vith	29	6	18	5	49
St. Vith	29	3	23	3	31

## DIVISION III PROV. G

St. Vith — Juslenville 1—2 abgelehnt  
St. Vith — Schönberg abgelehnt  
St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

St. Vith — Amel abgelehnt  
St. Vith — Wallerode abgelehnt  
St. Vith — Rocherath abgelehnt  
St. Vith — Weimes abgelehnt

„Es besteht zur Zeit eine Lebensgefahr für die Natur und die reine Luft wird zur Mangelware“, erklärt in der europäischen Konferenz der Gemeindevorstände Professor J. P. Harroy (Belgien), Präsident des Ausschusses für Naturschutz und früherer Generalgouverneur von Ruanda-Burundi.

„Seit 50 Jahren bedroht der Bevölkerungszuwachs und die sich daraus ergebende Industrialisierung und Stadterweiterung auf ernste Weise das natürliche Leben auf unserer Erde. Die Gewässer, die fortschreitend durch die Abfälle der Industrie und der modernen Schifffahrt verschmutzt werden, die Fauna, in welcher zahlreiche Tierarten im Aussterben begriffen sind, die Vegetation, die durch Insektenvertilgungsmittel untergraben wird, u. die von den Kaminschloten und Lastkraftwagen verseuchte Luft, all das sind Faktoren, die die Behörden vernachlässigen sollten, Gegenmaßnahmen zu treffen, ihre geographische Gebiete in spezialisierte Zonen aufzuteilen und Grünflächen anzulegen“, erklärte Harroy.

Der Redner schlug ferner vor, die Gemeindebehörden über den Ernst der Lage aufzuklären, da diese innerhalb weniger Jahre katastrophal werden wird, wenn keine angemessenen Gegenmaßnahmen auf gesamteuropäischer Ebene und im Rahmen internationaler Abkommen getroffen werden sollten.

Der Redner schlug ferner vor, die Gemeindebehörden über den Ernst der Lage aufzuklären, da diese innerhalb weniger Jahre katastrophal werden wird, wenn keine angemessenen Gegenmaßnahmen auf gesamteuropäischer Ebene und im Rahmen internationaler Abkommen getroffen werden sollten.

Die Studenten, die es vorgezogen hatten ins Gefängnis zu gehen, um die ihnen auferlegten Geldstrafen nicht zu bezahlen, haben Gefängnisstrafen von drei bis vierzehn Tagen abzusetzen.

Die Demonstranten, die sich auf Seiten der Studenten gestellt hatten, begleiteten die Häftlinge, indem sie hebräische Kirchenlieder sangen.

Erst nachdem die Polizei Verstärkungen erhalten hatte, gelang es ihr die Demonstranten zu zerstreuen.

Der 4. „Prozeß Anastasia“ seit 1941 hat vor der 2. Zivilkammer des Berufungsgerichts in Hamburg unter dem Vorsitz von Dr. Petersen begonnen. In erster Instanz hatte das Appellationsgericht von Hamburg im Jahre 1951 nach dreieinhalbjährigen Debatten abgelehnt, Frau Anna Anderson als Tochter des letzten Zaren, Nicolas II., anzuerkennen, d. h. als Erbin der 2 Millionen Pfund, die vom Zaren in der von England hinterlegt worden waren.

Der Gerichtsvorsitzende wies darauf hin, daß es von Nutzen wäre, wenn die Klägerin selbst vor Gericht erscheinen würde. Zudem wäre eine ärztliche Untersuchung der Klägerin wünschenswert, um festzustellen, ob sie Narben am Körper trage. Ferner könnte ein Sachverständiger eine mündliche und schriftliche Prüfung ihrer Russisch-Kenntnisse vornehmen.

Die heute 63jährige Frau Anderson, die in ärmlichen Verhältnissen in Unterlengenbach im Schwarzwald wohnt, hat ein persönliches Erscheinen vor Gericht abgelehnt. Vor dem Prozeß hatte sie lediglich in ihrer Wohnung eine halbstündige Unterredung mit dem Gerichtsvorsitzenden Petersen.

Der Verteidiger sagte der Präsident, wenn die Klägerin nicht erscheinen würde, müsse das Gericht in einem Gasthaus in Unterlengenbach tagen, in der Wohnung der Klägerin werde es auf keinen Fall zusammentreten.

Der Prozeß dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach bis zum Jahresende erstrecken.

Der Prozeß dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach bis zum Jahresende erstrecken.

Der Prozeß dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach bis zum Jahresende erstrecken.

Der Prozeß dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach bis zum Jahresende erstrecken.



Das starke Geschlecht

Indith Gibbons (19 Jahre alt) eröffnete in Cannock (England) eine Metzgerei. Sie will alles selbst besorgen, von der Zerteilung der Tiere bis zur Fabrikation der Würste. Hier wird das sog. schwache zum starken Geschlecht.

Der 4. „Prozeß Anastasia“ seit 1941 hat vor der 2. Zivilkammer des Berufungsgerichts in Hamburg unter dem Vorsitz von Dr. Petersen begonnen. In erster Instanz hatte das Appellationsgericht von Hamburg im Jahre 1951 nach dreieinhalbjährigen Debatten abgelehnt, Frau Anna Anderson als Tochter des letzten Zaren, Nicolas II., anzuerkennen, d. h. als Erbin der 2 Millionen Pfund, die vom Zaren in der von England hinterlegt worden waren.

Der Gerichtsvorsitzende wies darauf hin, daß es von Nutzen wäre, wenn die Klägerin selbst vor Gericht erscheinen würde. Zudem wäre eine ärztliche Untersuchung der Klägerin wünschenswert, um festzustellen, ob sie Narben am Körper trage. Ferner könnte ein Sachverständiger eine mündliche und schriftliche Prüfung ihrer Russisch-Kenntnisse vornehmen.

Die heute 63jährige Frau Anderson, die in ärmlichen Verhältnissen in Unterlengenbach im Schwarzwald wohnt, hat ein persönliches Erscheinen vor Gericht abgelehnt. Vor dem Prozeß hatte sie lediglich in ihrer Wohnung eine halbstündige Unterredung mit dem Gerichtsvorsitzenden Petersen.

Der Verteidiger sagte der Präsident, wenn die Klägerin nicht erscheinen würde, müsse das Gericht in einem Gasthaus in Unterlengenbach tagen, in der Wohnung der Klägerin werde es auf keinen Fall zusammentreten.

Der Prozeß dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach bis zum Jahresende erstrecken.

Der Prozeß dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach bis zum Jahresende erstrecken.

Der Prozeß dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach bis zum Jahresende erstrecken.

Der Prozeß dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach bis zum Jahresende erstrecken.

Der Prozeß dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach bis zum Jahresende erstrecken.

Der Prozeß dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach bis zum Jahresende erstrecken.

insgesamt 5,2 Tonne. Er umkreiste die Erde nach Angaben der amerikanischen Raumfahrtbehörde (Nasa) in einer Höhe zwischen 161 und 306 Kilometer und kommt der vorausgerechneten Umlaufbahn (159 bis 295 Kilometer) sehr nahe.

Wenn der ganze Probeflug gelingt, sind die Aussichten günstig, daß nach dem weiteren Start einer unbemannten Gemini-Kapsel im Sommer noch in diesem Jahr zwei Gemini-Astronauten gemeinsam den Flug um die Erde antreten können. Dieses Unternehmen ist für November oder Dezember vorgesehen.

Die beiden „Raumfahrt-Zwillinge“ sollen in einer Zeit von rund fünf Stunden die Erde dreimal umkreisen. Später wird die Flugdauer nach und nach bis zu zwei Wochen verlängert.

Rendezvous mit anderen Raumfahrzeugen sind geplant, die Astronauten werden im Weltraum die Raumschiffe verlassen und zahlreiche wissenschaftliche Experimente vornehmen. Insgesamt ist an zwölf Flüge bemannter Gemini-Kapseln gedacht, die das Bindeglied zum Projekt Apollo bilden, das heißt Flug eines mit zwei Astronauten besetzten Raumschiffes zum Mond.

Der New Yorker Gouverneur Rockefeller, der sich um die republikanische Präsidentschaftskandidatur bewirbt, hat allerdings in einer Rede in Baltimore scharfe Kritik an dem amerikanischen Mondfahrtprogramm geübt.

„Ich glaube auch, daß wir einen Mann auf den Mond schicken sollten, aber es ist jetzt an der Zeit zu erklären, welchen Zweck die übertriebene Ausrichtung unseres Raumfahrtprogramms auf ein einzelnes spektakuläres Unternehmen haben soll“, sagte Rockefeller. Der Entschluß, mit den Sowjets einen Wettbewerb darum auszutragen, wer den ersten Menschen auf den Mond bringen werde, sei ein politischer Schachzug zur Wiedergewinnung des Prestiges nach dem Scheitern der Landung auf Kuba in der Schweinebucht gewesen.

Unverständlich sei auch das Angebot an die Sowjetunion, mit den Sowjets in der Raumfahrt zusammenzuarbeiten. „Wenn die grundlegende Rechtfertigung für die Ausgabe von fünf Milliarden Dollar jährlich für ein Rennen zum Mond die ist, daß wir die Russen dort schlagen müssen, wie können wir es dann rechtfertigen, sie zu fragen, ob sie mit uns zusammenarbeiten wollen? Und wie können wir es rechtfertigen, daß wir nicht unsere Verbündeten auffordern, mit uns zusammenzuarbeiten?“

Katmandu. Die deutsche Himalaja-Ski-Expedition zum Cho Oyu, dem sechst-

höchsten Berg der Erde, hat nach einer jetzt in Katmandu eingetroffenen Nachricht am 28. März das Sherpa-Dorf Namche Bazar erreicht. Die fünfköpfige Expedition hatte vor, am 1. April südlich des Nagpala-Passes in 5500 m Höhe das Basislager aufzuschlagen. Von dort aus sollte versucht werden, den Gipfel des 8.153 m hohen Cho Oyu zu erreichen.

Madrid. Prinz Carlos von Bourbon-Parma, der Verlobte der niederländischen Prinzessin Irene und einer der möglichen Anwärter auf den spanischen Thron, ist überraschend in Madrid eingetroffen. Carlos bestätigte, daß er seit seiner Verlobung mit der niederländischen Prinzessin zweimal vom spanischen Staatschef Franco empfangen worden sei.

An welchem Ort die Hochzeit Prinzessin Irene mit dem spanischen Prinzen stattfinden soll, wird nach einer Mitteilung der Familie von Bourbon-Parma von gestern erst entschieden werden, wenn Königin Juliana der Niederlande von ihrem Staatsbesuch in Mexiko zurückgekehrt ist.

Mien. Wenn man dem Wiener „Kurier“ glauben darf, will der dreifache Olympiasieger und Filmschauspieler Toni Sailer im Juni die finnische Schauspielerin Ann Savo heiraten. Die Zeitung weiß zu berichten, daß Toni während der Innsbrucker Winterspiele häufig in Begleitung der jungen Finnin gesehen worden sei. Sailer's Mutter wußte allerdings nichts von den angeblichen Heiratsplänen ihres Sohnes.

Paris. Ein französischer Raumschiffbau-Stützpunkt wird auf der Boreninsel Flores eingerichtet werden. Ein diesbezügliches Abkommen wurde von den beiden Regierungen unterzeichnet. Flores ist die zweitgrößte Azoreninsel, die bei dem im Februar vorgefallenen Erdbeben nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Frankreich verfügt über das Recht, Flugzeuge auf Flores landen und Schiffe daselbst anlegen zu lassen sowie eine Beobachtungsstation zu errichten. Eine französische Raketenabwurftruppe ist im Landes-Departement bei Bascarossa im Bau. Die von dort gestarteten Raketen werden von Flores aus beobachtet und eventuell aus dem Ozean aufgefischt werden. Die Raketen sollen später Atombombenträger werden.

Die Bauarbeiten auf Flores sollen in Kürze beginnen. Der portugiesische Außenminister Nogueira bestätigte, daß Frankreich Portugal Kriegsschiffe liefern wird. Er betonte außerdem, daß an den Rechten, die den Amerikanern eingeräumt worden seien, nicht gerüttelt werde.

Witzenhausen (Hessen) Fünf Westdeutsche wurden an der Zonengrenze von einer ostdeutschen Grenzstreife unter Beschuß genommen und mit Gewalt nach Ostdeutschland abgeführt. Die fünf Westdeutschen, Kurgäste in Bad Soden-Allendorf (Hessen), hatten bei einem Spaziergang unbeabsichtigt die Zonengrenze überschritten. Die ostdeutsche Streife eröffnete ohne Anruf das Feuer und zwang die Kurgäste, ihr nach Ostdeutschland zu folgen.

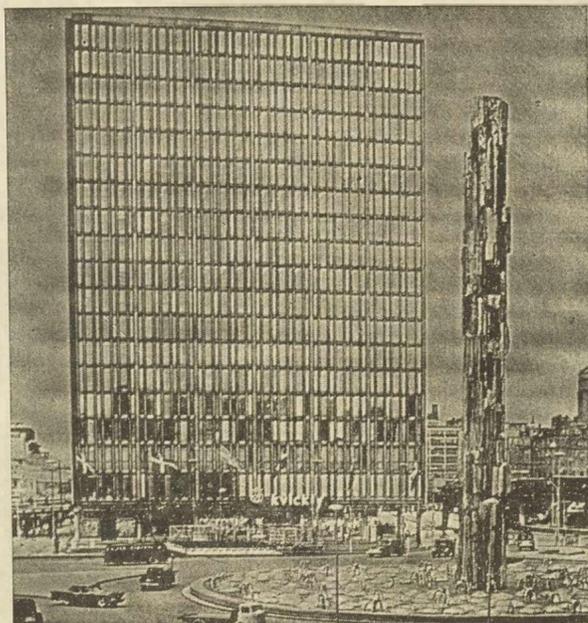
Karlsruhe. Der Oberste Bundesgerichtshof ließ den Antrag des ehemaligen Präsidenten des Bundesverfassungsschutzamtes, Dr. Otto John, auf Wiederaufnahme des Verfahrens, in dem er wegen Verletzung der Staatssicherheit zu vier Jahren verurteilt wurde, zu.

Vatikanstadt. Papst Paul VI. hat wie es schon sein Vorgänger Johannes XXIII. im Dezember 1958 getan hatte, der Strafanstalt „Regina Coeli“ einen Besuch abgestattet.

Essen. Für das Dritte Fernsehprogramm bestehe keine Notwendigkeit. Dies erklärte in Essen die Jahreshauptversammlung des Vereins Rheinisch-Westfälischer Zeitungsverleger. Der Vorstand des Vereins wurde beauftragt, in Verhandlungen mit der nordrhein-westfälischen Landesregierung auf diese Ansicht hinzuweisen. Von einem Dritten Programm seien nur publizistische und wirtschaftliche Schwierigkeiten zu erwarten, wurde erklärt. Die Wettbewerbsverzerrungen zwischen Presse und Fernsehen müßten beseitigt werden.

Den Haag. Die holländische Regierung hat sich offiziell von Prinzessin Irene losgesagt. Ministerpräsident Marijnen erklärte vor dem Parlament, die Regierung könne wegen der „carlistischen“ Umtriebe der Prinzessin für deren Worte und Taten keine Verantwortung mehr übernehmen. „Die Regierung ist der Ansicht, daß Prinzessin Irene sich politisch nicht betätigen sollte, solange sie noch nicht verheiratet ist“, sagte Marijnen.

Köln. „Kanzlerhöhe“ und „Konradshöhe“ waren zwei unter 70 Namensvorschlägen, die aus der Bevölkerung für das ausgedehnte neue Stadtgebiet, das im Norden Kölns entsteht, eingereicht wurden. Die Kölner Stadtverwaltung entschied sich aber für die prosaische Benennung „Kölner Neustadt“. In dem neuen Stadtteil sollen später einmal etwa 100.000 Kölner ihre neuen Wohnungen finden.



Projekt in Stockholm

Ein Architektenwettbewerb zwecks Ausschmückung eines Platzes wurde in Stockholm ausgeschrieben. Einer der Architekten schlug eine 40 Meter hohe Säule aus Spiegelglas und Stahl vor, die inmitten einer Menge von kleinen Springbrunnen steht. Kostenpunkt: 500.000 Dollar (25 Millionen Fr.).

# Eine unheimliche Kneipe

## „Das Wirtshaus von Dartmoor“, der neue Krimi mit Heinz Drache

Wirtshäuser sind, wenn sie in englischen Krimis auftauchen, nur selten Stätten des Wohlbehagens und der fröhlichen Geselligkeit. Im Gegenteil: Wem sein Leben lieb ist, der trinkt besser sein Bier zu Hause, als daß er sich in diese Kneipen an der Themse, ins Soho oder ins Moor von Dartmoor wagt. Denken Sie nur daran, wieviel Unannehmlichkeiten sich zum Beispiel Tim Frazer hätte ersparen können, wäre er öfter der Versuchung widerstanden, dieses oder jenes Lokal zu betreten...

Auch das „Wirtshaus von Dartmoor“, Hauptschauplatz des gleichnamigen neuen Kino-Krimis im Constantin-Verleih, läßt nur solche Kunden zum traulichen Verweilen ein, für die wohlgestützte Lokale ein Greuel sind. Das macht: Dieses Wirtshaus „Drei Kronen“ liegt in unmittelbarer Nachbarschaft des berühmten Zuchthauses Dartmoor! Ein ehemaliger Gefängniswärter, Mr. Simmons, betreibt das Wirtshaus. Hier verkehren Zuchthausbeamte, Angehörige von Gefangenen, die sich zu den Besuchstagen einstellen, und überdies recht merkwürdige Gestalten. Auch Mr. Cromwell, der Chef-Inspektor und Leiter der Mordkommission von Scotland Yard, taucht in letzter Zeit häufiger hier auf, seitdem es Häftlingen von Dartmoor gelungen ist, aus dem Zuchthaus zu entfliehen. Cromwells Chef, Sir James, will nicht einsehen, warum sich der Leiter der Mordkommission gerade mit diesen Fällen beschäftigt, die gar nicht in sein Ressort fallen. Aber Cromwell ist da anderer Meinung: Zwölf Zuchthäuser gelang in relativ kurzer Zeit die Flucht — und alle zwölf sind seither spurlos verschwunden. Das ist ein Novum in der Kriminalgeschichte Englands, denn den wenigsten geflohenen Verbrechern gelingt es sonst, für längere Zeit unterzutauchen.

Cromwell interessiert sich vor allem für die Praxis von Rechtsanwalt Gray, dem Syndikus des „Uneigennütigen Vereins Schmetterling“. Alle zwölf Entflohenen waren seine Klienten und Mitglieder des Vereins, der eine Art Schutzverband von Unterweltlern darstellt. Alle zwölf haben bei Gray Beträge von jeweils 2000 Pfund hinterlegen lassen. Bräute oder Frauen der Geflüchteten erhielten geraume Zeit nach der glücklichen Flucht Ansichtskarten aus Südamerika oder Nordafrika mit der lapidaren Mitteilung „Gut angekommen“. Danach gab es nie mehr ein Lebenszeichen.

Außer Cromwell ist der mysteriösen Sache noch ein anderer auf der Spur: Anthony Nash, ein gutaussehender junger Artist. Sein ehemaliger Partner und bester Freund, Mo Rayburns, saß in Dartmoor und gehört zu den zwölf Verschwundenen. Nash verbündet sich mit der Verlobten von Mo, Joice Trevor.

In den „Drei Kronen“ gibt es Krach. Der Fahrer von Rechtsanwalt Gray, Billy, mit dem Beinamen „der Barbier“, hat versucht, sich an Evelynne, die attraktive Kellnerin aus den „Drei Kronen“, heranzumachen. Das muß Billy büßen, denn Gray hatte ihm verboten,

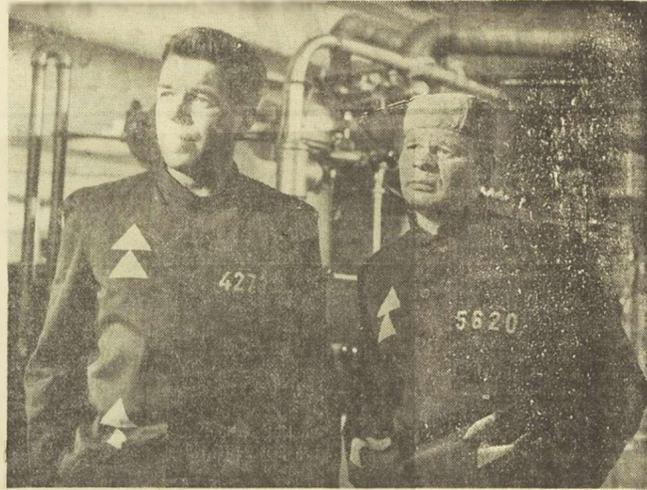
sich Evelynne zu nähern. Billy, „der Barbier“, verliert auf diese Weise seinen Job bei Gray.

Cromwell hat alle Hände voll zu tun, um das Pensum, das er sich selbst gestellt hat, zu bewältigen, denn die Ereignisse überschlagen sich: Ein Postkartenhändler, dessen Spezialität es war, Alibis durch den Versand von Postkarten aus aller Welt zu beschaffen, wird mit einem Rasiermesser umgebracht. Anthony Nash beteiligt sich an einem Raubüberfall. Er gibt Cromwell aber vorher einen Tip. So wird Nash mit seinen „Kumpanten“ gefaßt und zu einer Zuchthausstrafe verurteilt. Er kommt nach Dartmoor. Vorher hat er bei Gray zweitausend Pfund hinterlegt. Er sieht die einzige Möglichkeit, den Fall aufzuklären darin, am eigenen Leibe zu erfahren, was mit den Zuchthäusern geschieht, die aus Dartmoor herausgeschleust werden.

Die Order zu dem „Ausbruch“ des Gefangenen Nash wird von Gray telefonisch an Evelynne, das Mädchen aus den „Drei Kronen“, weitergegeben. Mrs. Simmons, die Wirtin, die Zeugin dieses Gesprächs wird, berichtet ihrem Mann davon. Aber der tut so, als schenke er ihren Worten keinen Glauben. Die Neugier treibt Mrs. Simmons dazu, Evelynne auf dem Weg zu einem vermeintlichen Rendezvous zu verfolgen. Diese Neugier wird Mrs. Simmons zum Verhängnis. Auch sie wird mit einem Rasiermesser überraschend vom Leben zum



Ingmar Zoisberg in der Rolle der Evelynne des unter der Regie von Rudolf Zehetgruber gestellten spannenden Kriminalfilms „Das Wirtshaus von Dartmoor“.



Nach dem gleichnamigen Roman von Gunn entstand der Filmkrimi „Das Wirtshaus von Dartmoor“. Man kennt diesen Namen als den eines berühmten Zuchthauses unweit Londons. Es ist der Hauptschauplatz dieses Films. Szene mit Heinz Drache und Ralf Wolter. (3 Fotos: Constantin/Arca/Weisse)



Die Rolle des Rechtsanwalts Gray hat im Krimi „Das Wirtshaus von Dartmoor“ Dieter Eppler übernommen. Das Drehbuch schrieb Lukas Michael.

Tod befördert. Cromwell hält Gray zwar für einen üblen Geschäftemacher, aber nicht für den Mann, der morden läßt. Gray selbst erkennt allmählich, daß seine Klienten nie ihre Reisen in die Freiheit nach Uebersee angetreten haben. Er fährt nach Southampton, um von dem Schiffsnachbar, mit dem er gemeinsame Sache gemacht hat, Rechenschaft zu fordern. Als er in dessen Haus tritt, findet er nur noch eine Leiche vor. Erst jetzt ahnt er, was geschehen ist: 1500 der hinterlegten 2000 englischen Pfund sollten den entflohenen Häftlingen nach gelungener Flucht ausgehändigt werden. Die restlichen 500 stellten Honorar für ihn und Bestechungsgelder für die Gefängnisbeamten dar. Die Entflohenen haben das für sie deponierte Geld nie gesehen.

Inzwischen verläuft Nashs Flucht aus Dartmoor planmäßig. Sie endet im Gasthaus „Drei Kronen“. Hier stellt sich heraus, wer Grays Mittelsmann und — ohne Wissen Grays — der Mörder der zwölf Entflohenen ist. Der Mörder versucht auch Nash zu beseitigen. Zwölf mal 1500 Pfund, die ihm Gray zur Weitergabe an die entsprungene Zuchthäuser ausgezahlt hat, sind in seine Tasche gewandert. Nash sollte sein dreizehntes Opfer werden.

Aber das sieht man sich besser im Kino an, wenn das „Wirtshaus von Dartmoor“ (Regie Rudolf Zehetgruber) demnächst anlauft. Ingmar Zoisberg, Judith Dornys, Friedrich Joloff, Dieter Eppler, Kai Fischer und Ralf Wolter spielen weitere Hauptrollen. Albert Henr

# KARL MAYS „OLD SHATTERHAND“ als Farbfilm

## Am Ufer des „Blauen Wassers“ erleben die Helden neue Abenteuer

Und wieder reiten, kämpfen und siegen die Blutsbrüder Old Shatterhand und Winnetou... In dem neuen Großfilm der Karl-May-Welle, die erfolgreich rund um den Erdball wandert, geht es um den Freiheitskampf der Apachen. Was es dabei an Abenteuern zu bestehen gibt, verarbeiten die Autoren Ladislav Fodor und Robert A. Stemmler nach Motiven aus den gesammelten Werken Karl Mays zu diesem „Old Shatterhand“.

Regisseur ist Hugo Fregonese, sein Kamerachef war Siegfried Hold. Und von der bisherigen Darsteller-Garde sind natürlich Lex Barker (Old Shatterhand), Pierre Brice (Winnetou) und Ralf Wolter (der schrullige Sam Hawkens) dabei. Neu hinzugekommen ist Bill Ramsey mit einer für ihn typischen Rolle. Die weibliche Hauptrolle hat mit der exotisch wirkenden Dalilah Lavi eine zauberhafte Besetzung gefunden.

Was „Old Shatterhand“ diesmal erlebt? Er kehrt nach vielen Jahren wieder nach Arizona zurück, hofft sich im Land seiner Sehnsucht erholen und mit Blutsbruder Winnetou am La-

gerfeuer Erinnerungen austauschen zu können. Aber seine Ruhe ist schon dahin, als er bei seinem ersten Ritt durch die Wüste die schwelenden Trümmer einer Farm mit den Leichen der weißen Siedler, zwei erschossene Indianer und einen dritten findet, den er gerade rechtzeitig aus einer Halsschlinge befreien kann. Am Horizont stürmt eine maskierte Reiterhorde davon... Aber es gibt einen Zeugen des Ueberfalls: Tom, den kleinen Sohn des getöteten Farmers.

Diese Schurkenstücke sind ein Signal für Old Shatterhand. Am Blauen See trifft er Paloma, die schöne Tochter eines weißen Mannes und einer Indianerin. Sie hat den verwaisten Tom aufgenommen. Old Shatterhand will beide nach Sacramento bringen, wo Palomas Onkel Wilkinson lebt. Die drei schließen sich einem Treck an, der unter Leitung von Captain Bradley westwärts zieht. In einem Canyon wird der Treck von Indianern überfallen. Auf dem Schauplatz bleiben wieder als angeblicher Schuldbeweis zwei tote Apachen zurück. Daraufhin trennt sich Old Shatterhand von Paloma und Tom, die er in der Obhut seines alten Freundes Sam Hawkens mit dem Treck nach Golden Hill ziehen läßt. Er selbst reitet zu Winnetou, dem Häuptling der Apachen. Er kommt gerade zurecht; denn es sind schlimme Dinge passiert, von denen der Film spannend zu berichten weiß.

grüßen Teil rund um Hollywood gedreht. Das einmalige Film-Abenteuer um „Die Tote von Beverly Hills“ machten als Darstellerinnen u. a. mit: Heidelinde Weis (sie spielt das männerverschlingende Nymphchen Lu und damit die vielfältige Hauptrolle) und die Keßler-Zwillinge (sie mußten nach Pfeighars Regiefefe auf offener Straße nachts in Las Vegas tanzen). Die „männlichen Motten“, die die glitzernde Hauptfigur umschwirren, sind Klaus-Jürgen Wussow, Horst Frank, Wolfgang Neuß und Peter Schütte. H. Cristen

# Eine „liebevolle“ Mörderjagd

## „Die Tote von Beverly Hills“ / Ein Film nach dem Roman von Curt Goetz

Sie können sich nichts unter einer „liebevollen“ Mörderjagd vorstellen? Dann haben Sie noch nicht jenen spritzigen Prosa-Cocktail genossen, den kein Geringerer als Curt Goetz aus Mord, erotisch geladenem Tagebuch, stilechtem Western, einem Schuß Autobiographie und einem Hauch Melancholie in Hollywood gemixt hat, weil seine Frau, Valerie von Martens, behauptete, „er könne keinen erotischen Roman schreiben“.

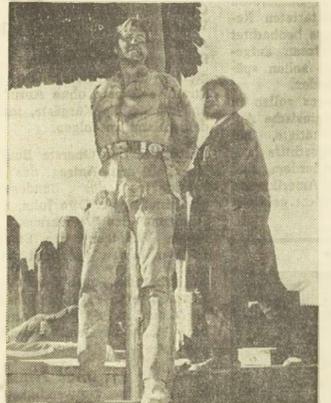
Der junge Berliner Produzent Hans-Jürgen Pohland, der sich mit dem Mut zur Verfilmung des Böll-Romans „Das Brot der frühen Jahre“ einen Namen machte, setzte sich eine geistesgerechte Leinwand-Fassung des „götz“lichen Opus „Die Tote von Beverly Hills“ zum Ziel. Als Regisseur sicherte sich Pohland den Fernseh-Revue-Experten Michael Pfeighar („Lieben Sie Show“): Er fügte dem Drehbuch, das der Produzent mit dem Münchner Schriftsteller Peter Laregh geschrieben hatte, originelle optische Einfälle zu. Kunststück, denn Pfeighar gibt mit diesem Film seine erste Visitenkarte im Kino ab. Befreit vom beschränkten Rahmen der häuslichen Matscheibe, stürzte er sich auf Breitwandverfahren und Farbe und drehte nur die Rahmenhandlung der Recherchen um den Mord an der bürgerlich getarnten Sexbombe Lu in schlichtem Schwarzweiß. Diese dramaturgische Technik läßt die gewagten, ausführenden Farb-Passagen des hinterlassenen Tagebuchs der libidobelasteten Dame noch mehr schillern.

Wer Goetzens „Die Tote von Beverly Hills“ gelesen hat, wird wissen wollen, ob überhaupt und — wenn ja — wie man die charmante Ironie eines schreibenden Schwerenöters ins Bildhafte übersetzen kann.

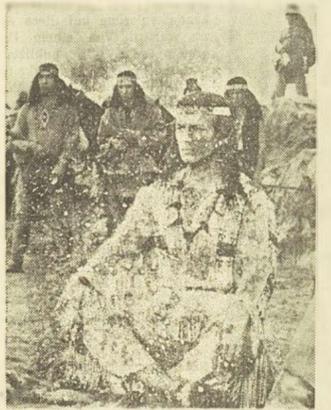
Was verraten wird, ist dies: Die Handlung ist überwiegend in Außenaufnahmen eingefangen. Sie wurden an den Orten der Handlung in Wiesbaden, Schwetzingen und zum



Lu (Heidelinde Weis) sorgt dafür, daß sich Untersuchungsrichter Dr. Maning (Horst Frank) in sie verliebt. Als sie ihn wiedertrifft, hat er Name und Beruf gewechselt und ist nun der Kunstmalerei Steinger. — Szene aus Michael Pfeighars Curt-Goetz-Verfilmung „Die Tote von Beverly Hills“. (Foto: Constantin/Modern Art)



An einem Ficht gefesselt muß Old Shatterhand (Lex Barker) manches über sich ergehen lassen. — Neben ihm sieht man Ralf Wolter als Sam Hawkens.



Die Rolle des Winnetou in dem Panorama-Farbfilm „Old Shatterhand“ nach Karl May spielt überzeugend und eindrucksvoll Pierre Brice. (2 Fotos: Constantin)

Andi  
Supremat...  
Kleine  
Bernhard...  
Wichtig...



1917. Man kann sehen: Film, Szene mit Hilde

1917. Man kann sehen: Film, Szene mit Hilde... Die Szene zeigt eine Gruppe von Menschen in einem ländlichen Umfeld, die sich auf einen Weg zu einer Schule bewegen.



UNTER BLÜHENDEN BÄUMEN FÜHRT DER WEG ZUR SCHULE.

## Andächtig schauten die Kinder auf das Papier

Der blaue Hunderter / Erzählung von Ernst Zacharias

Ingenieur Sander kramte in seinen Büchern. Zwei Biblen und ein Mädel umstanden den Vater voller Spannung, fiel doch bei dieser Gelegenheit vielleicht ein Büchlein, ein Bild oder sonst eine Rarität für sie ab, die alsdann wie eine Kostbarkeit im eigenen Schränkchen verwahrt wurden.

„Ach, da ist ja auch noch Mutters altes Gesangbuch“, staunte der Vater, „wie lange habe ich es nicht in den Händen gehabt.“ Als der Ingenieur ein wenig in dem Buche blätterte, entfiel den verglühenden Seiten plötzlich ein alter, blauer Hundertmarkschein. Eilig bückten sich die drei Kinder nach dem Papier. Der kleine Herbert griff es zuerst und schwenkte es stolz in der Luft. Der Vater aber nahm ihm den Geldschein sofort aus der Hand, setzte sich gar in seinen Schreibtischstuhl, und es hatte ganz den Anschein, als hätte er alles um sich her vergessen und als wäre er mit seinen Gedanken weit, weit zurück.

Da nahm die neugierige Gertrud das Gesangbuch vom Tisch und blätterte drin herum. „Vielleicht sind noch mehr solche blauen Papiere da“, meinte sie.

In diesem Augenblick fuhr der Vater aus seinen Träumen, wehrte dem Töchterchen und sagte: „Nein, nein, es war bestimmt nur dieser eine, und denk euch, wegen dieses blauen Hundertmarkscheines habe ich einmal eine Unwahrheit gesagt; ich habe meine Mutter, eure Großmutter, belogen; ja, daran ist nichts zu ändern.“

Die Kinder staunten und sahen sich ein wenig ratlos an. Der Vater gelogte? Ihr Vater?

„Kommt, rückt näher, ich will es euch erzählen, wie es dazu kam. Ich habe es euch schon öfter gesagt; daß es sich meine Eltern haben sehr teuer werden lassen, und wenn eure Großmutter nicht jeden Groschen zwei-

mal umgedreht hätte, dann wäre Schmalhans noch öfter bei uns Küchenmeister gewesen.“

„Ja, und da wurde sie leider krank, sehr krank. Ueber ein Jahr mußte sie liegen, ehe sie starb. Und gerade diese Zeit war es, wo das Geld allen Wert verlor. Auch davon habe ich euch schon mal erzählt. Ihr wißt, was damals eine Briefmarke, ein Anzug, ein Pfund Fleisch gekostet haben und in meinem Ausgabebuch könntet ihr es nachlesen. Aber eure gute Großmutter hatte von allen diesen Dingen keine Ahnung gehabt. In ihr stilles Krankenzimmer war nichts von diesen Wirrnissen gedrungen.“

Dann wurde sie von Tag zu Tag schwächer, und eines Tages, es war Ende Oktober, da winkte sie mich an ihr Bett; sie müsse mir noch etwas sagen.

Ein wunderbares Lächeln verschönte ihr gutes Gesicht. So lachte eure Großmutter immer, wenn sie mir aus der Stadt etwas mitgebracht hatte, ein Spielzeug, eine Nascherei oder sonst ein unerwartetes Geschenk.

„Junge“, sagte sie ganz leise, „gib doch mal mein altes Gesangbuch her.“

Ich tat ihr den Willen und dachte, ich solle ihr einen Vers daraus vorlesen. Doch es kam anders.

„So, nun schlag' die Stelle auf, wo Vater eure Geburtstage eingeschrieben hat.“

## Seine Rechte fuhr in die Locken

Erlebnis im Park / Von Alexius Schall

Inge und Gerda, die beiden Freundinnen, lustwandelten an einem herzerquickenden Frühlingstag durch den Stadtpark.

Der Himmel blaute, die Finken schlugen, die Veilchen blühten: Alle Weichen waren auf „Frühling“ gestellt.

„Inge und Gerda, die beiden Freundinnen, lustwandelten an einem herzerquickenden Frühlingstag durch den Stadtpark.“

„Der Himmel blaute, die Finken schlugen, die Veilchen blühten: Alle Weichen waren auf „Frühling“ gestellt.“

Der am 2. Mai 1843 zu Wien geborene und dort am 14. November 1922 verstorbene populäre Komponist Karl Michael Ziehrer, der nahezu 22 Opern, viele Tänze und Märsche komponierte, gab einmal einer wenig begabten jungen Dame Klavierunterricht. Sie sollte ihm die Mondscheinsonate von Beethoven vorspielen, klapperte aber die Noten völlig gefühllos herunter. Verzweifelt rief Ziehrer: „Aber, da müssen Sie doch viel mehr Seele hineinlegen!“ Darauf trat die Schülerin so heftig das Pedal, daß die Töne dann ganz verschwommen erklangen. Resignierend sagte Ziehrer: „Sie haben mich wohl falsch verstanden, ich sagte Seele, aber nicht Sohle.“

## So irrt man sich halt manchmal

Heirat in Hollywood / Von Harry Keith

Große Filmparty in Hollywood. Alles ist vertreten, was Rang und Namen besitzt. Es ist sozusagen ein Stelldichein der Prominenz. Zu vorgerückter Stunde treffen sich an der Bar Jim und Joe, zwei altgediente Leinwandhelden. Sie hatten sich lange nicht gesehen, wie das in diesem Beruf so geht — der eine filmte hier, der andere drehte dort. Jetzt ist die Freude auf beiden Seiten natürlich groß.

„Hallo, Jim“, ruft Joe, „wie geht es dir alter Knabe? Noch immer gesund und munter?“

„Kann nicht klagen“, erwidert der andere. „bei mir ist soweit alles in Ordnung.“ „Hast inzwischen geheiratet, wie ich hörte“ geht die Unterhaltung weiter.

„Stimmt. Bin vor genau vier Wochen mit Rosalie Winters in den Stand der Ehe getreten.“

„Sagst du Rosalie Winters?“ erkundigt sich Joe ein wenig erstaunt. „Wenn ich mich nicht ganz täusche, hattest du doch damals vor, Peggy zu heiraten, die Tochter von Rosalie.“

„Ueber Jims Gesicht zieht ein düsterer Schatten. „Hatte ich tatsächlich vor, damals“, gibt er widerwillig zu.

„Na und?“ wundert sich sein Freund. „Wie bist du da an die Mutter geraten statt an die Tochter? Woher deine Sinneswandlung? Fühlst du dich etwa schon so alt?“

Das Gesicht des anderen wird noch finsterner: „Du hast gut spotten“, knurrt er, „wette aber tausend Dollar, daß du an meiner Stelle genau so hereingefallen wärst.“

„Erzähl' schon“, drängt Joe neugierig. „Bin mächtig gespannt auf deine Story.“

„Na schön, ich will sie dir nicht vorenthalten“, stöhnt Jim und kippt seinen doppelten Whisky in einem Zug hinunter. „Die Sache war ganz einfach so. Ich wollte korrekt wie immer bei der Mutter um die Hand der Tochter anhalten. Also bewaffnete ich mich mit einem riesigen Rosenstrauß und fuhr hinaus zu dem Bungalow, den die Winters bewohnen. In der Halle kam mir eine unbekanntene Dame mit Pferdeschwanzfrisur, einem kurzen Teenagerkleid und dem Gewitscher eines Backfisches entgegen. Ich hielt sie natürlich für die Mutter und bat sie in formvollendeten Worten um die Hand ihrer Tochter. Sie sagte sofort ja, und ganze drei Tage später feierten Rosalie Winters und ich glanzvolle Hochzeit. Das ist alles.“

„Aber wieso denn?“ staunte Joe, „wo du doch Peggy heiraten wolltest und nicht Rosalie?“

„Ganz einfach“, meinte Jim mit trauriger Stimme, „ich hatte mich geirrt. Die Dame in der Halle war nicht Peggys Mutter. Sie war Peggys Großmutter...“

## Schriftsteller kann man immer noch werden

Prüfungen / Eine heitere Geschichte von Erich Paetzmann

Da das Leben aus Prüfungen besteht, fängt für meinen Sohn morgen das Leben an. Er ist zehn Jahre alt und macht seine Prüfung für die höhere Schule. Meine Frau hat ihm zu diesem Zweck aus einem schwärzlichen Textil ein Examenröckchen schneidern lassen. Er trägt es mit einer so scholarenhaften Würde als er sich mir darin präsentiert, daß ich mich gedrungen fühle, ihm einen Stuhl anzubieten.

„Weißt du, Vati“, sagt er und schlägt die Beine übereinander, „er ist nämlich aus deinem alten Smoking.“

„Nein, was du nicht sagst, aus meinem alten Smoking!“ wundere ich mich. „Dann hast du ja gewissermaßen ein historisches Gewand an.“

„Denn an dieses Tuch hat auch mal mein Herz geklopft, als ich eine Prüfung mitmachte, eine ganz besonders schwere Prüfung. Ich war allerdings schon neunzehn und stand einige Wochen vor dem Abitur. Nun hatte man damals in Cottbus — kennst du Cottbus?“

„Kreisstadt im Regierungsbezirk Frankfurt (Oder), fünfzigtausend Einwohner“, sagt er.

„Richtig. Nun hatte damals das Stadttheater dieser Fünfzigtausend-Mann-Stadt ein Büh-

nenstück von mir angenommen. Nein, kein Weihnachtsmärchen, sondern ein richtiges gefährlich-revolutionäres Drama, weißt du so etwas, womit man siegt oder untergeht. Für die Aufführung bekam ich von einem Schulfreund den Smoking geschenkt, denn er war ihm in den Ärmeln etwas zu kurz geworden. Den packte ich in ein Kofferchen und fuhr los. Die fünfzigtausend Cottbuser nahmen von meiner Ankunft keine Notiz. Erst am nächsten Abend im Theater, als ich mich in die Loge setzte, wurde das anders. Man lächelte mir freundlich und ermunternd zu, und eine Dame in der Nähe flüsterte mitleidig: „Ach Gott, wie käsebleich er ist!“ Mich machte diese allgemeine Aufmerksamkeit etwas nervös, denn ich kämpfte hinter der Brustung einen harten Kampf mit den Smokingärmeln. Auch mir waren sie nämlich zu kurz, viel zu kurz, mindestens eine Handbreit. Wenn ich mir mal durchs Haar strich, rutschten sie bis zu den Ellbogen hinauf. Und ich strich mir oft durchs Haar, weil ich so aufgeregt war.“

Meine Stimmung wurde dadurch nicht gerade zuversichtlicher. Kurz vor Schluß holte mich der Intendant hinter die Bühne, für alle Fälle, wie er sagte. Da stand ich nun, mir selber und dem Ensemble im Weg, und quälte mich mit der Vorstellung herum, daß die Welt immer dunkler und meine Ärmel immer kürzer würden. Irgendwo in der Ferne hörte ich mit einem Male ein leises Klatschen, und dann ein etwas lauterer Pfeifen, und das Klatschen kam näher, und das Pfeifen noch viel mehr. Dann fühlte ich mich plötzlich rechts und links an den Händen gefaßt und auf die Bühne gezerrt. Dabei rutschten die Ärmel so hoch hinauf, daß es aussah, als risse man mir die

## ALTE LIEBE

Es kehrt die dunkle Schwalbe aus fernem Land zurück, die frommen Fische kehren und bringen neues Glück.

In diesem Frühlingemorgen, so früh verhängt und warm, ist mir, als fänd ich wieder den alten Liebesharm.

Karl Candidus

Arme zentimeterweise aus den Schulterpfannen. Ich aber wollte sie mir um keinen Preis ausreißen lassen und wand mich wie ein Wurm, um sie wieder in die Ärmelhüllen hineinzukriegen. Das muß wohl so unendlich komisch ausgesehen haben, daß das Pfeifen aufhörte und die Leute nur noch klatschten. So kam dann mit Ach und Krach doch noch ein Erfolg zustande, bloß weil die Ärmel zu kurz waren. Leider begann ich mir aber nach und nach einzubilden, allein meine hohen dichterischen Qualitäten hätten das bewirkt. Diese Einbildung stieg mir so in den Kopf, daß ich dann beim Abitur durchrasselte, wegen „völlig unzureichender Leistung im Deutschen. Siehst du, und darum wurde ich dann Schriftsteller.“

„Geht denn das, wenn man kein Deutsch kann?“

„Es geht, zur Not! Ich hatte eben Glück, daß mich noch keiner nach der Schulzensur gefragt hat.“

Am nächsten Mittag, als ich gerade an nichts Schlimmes denke, kommt mein Sohn zu mir herein.

„Nun, wie war es denn?“

„Ach, laß nur, Vati, Schriftsteller kann ich ja noch immer werden.“

## Der spannende Roman

Otto Erich Hartleben saß mit einigen Freunden in Berlin im Romanischen Cafe. Ein junger Schriftsteller prahlte, er sei vor kurzem aus Frankfurt am Main gekommen. Da habe im Abteil eine Dame seinen letzten Roman gelesen und darüber versümt, rechtzeitig auszustiegen. Erst in Berlin merkte sie, daß sie zu weit gefahren war. Hartleben fügte dieser Erzählung hinzu: „Es stimmt. Ich war auch im Abteil. Die Dame war über dem Buch eingeschlafen.“

arbfilm

Arbeitsfilm... Ein Dokumentarfilm, der die Arbeit in einer Fabrik zeigt.



1918. Ein Arbeiter in der Fabrik.

# Zum Feiertag

## Teddybären sind schweigsam

Herr Habedank hatte stets zu jener Kategorie zufriedener Junggesellen gehört, die ihren gesamten Lebenslauf in zäher Schweigsamkeit nach Methoden abwickeln, denen in der Herde weidende Zweibeiner kopfschüttelnd gegenüberstehen. Nichts hatte ihn bisher von der Ueberzeugung abbringen können, daß seine eigene Gesellschaft immer noch die beste sei. Aber jetzt war er Besitzer eines Kleinwagens geworden, und plötzlich irritierte ihn der leere Platz an seiner Seite. Dieser leere Platz gähnte ihn an ohne Sinn und Verstand. Es war klar, irgend jemand gehörte darauf.

Herr Habedank fühlte sich jäh aus seiner einzelgängerischen Behaglichkeit aufgeschreckt. Seine Weltanschauung geriet ins Wanken, und eines Tages stand folgende Anzeige in der Zeitung: „Solider Junggeselle, Enddreißiger, sucht Begleiterin für Auto-Spanienreise. Getrennte Kasse.“

Diesen Appell las Fräulein Brückner. „Ach“, dachte sie, „Spanien . . . und im Auto . . . und solider Junggeselle und möglicherweise . . .“

Und weil sie sich als erste meldete und nett anzusehen war, rollte sie bald darauf mit Herrn Habedank nach Süden.

In den ersten Stunden ging alles gut. Fräulein Brückner saß auf dem vormals leeren Platz, bewunderte in selbiger Ferienstimmung das Habedanksche Profil und gab sich Mühe, ihrem Begleiter den Weg nach Spanien durch muntere Reden zu verkürzen. Herr Habedank seinerseits war, wenn er nach rechts blickte, froh, daß alles seine Ordnung hatte. Er ließ ihr Geplapper über sich ergehen wie das unvermeidliche Murmeln eines Springbrunnens. Zufrieden öffnete er in die Welt hinein, emsig ums richtige Schalten bemüht, denn mit seiner Fahrerkunst stand es nicht zum besten.

Aber leider, schon gegen Abend war es soweit: Seine auf Schweigen geeichten Nerven begannen unter der Brücknerschen Beschallung zu vibrieren wie über frachtete Telegraphendrähte. Am zweiten Tag brach das Netz zusammen. Was der entnervte Herr Habedank jetzt am Steuer trieb, was ihn haarscharf an Gräben vorbeiführte, gerade noch vor heranbrausenden Zügen über die Gleisstränge hüpfen ließ und sein Gefühl hin und wieder in Blechförmigkeit mit größeren Artgenossen brachte, konnte man nur noch entsetzte Fahrkunst nennen. Fräulein Brückners Magen machte einen Salto mortale nach dem anderen. Mit dem vergnügten Geschnatter war es vorbei. Statt dessen kämpfte sie weißgesichtig um ihr Leben.

„Nicht so weit rechts“, schrie sie, schneller überholen . . . sehen Sie denn nicht, daß der Laster links abbiegen will bremsen, Sie müssen bremsen!“

Aber Herr Habedank war immer für Unabhängigkeit gewesen. Was er noch

an Kräften besaß, ging in Opposition. „Mischen Sie sich nicht ein“, grollte er, „das ist mein Auto.“ Er fuhr schnell, wenn sie „langsam!“ schrie, rechts, wenn sie links befahl und stoppte sein Wägelchen mit gewaltigem Luftsprung zwei Zentimeter vor der Breitseite eines Fünftonnners. Wunderbarer Weise gelangten sie trotzdem nach Marseille.

Hier bekam Fräulein Brückner den Rest. Nachdem sie drei Strafmandate in der Tasche hatten und mindestens siebenmal am Rande von Katastrophen vorbeigeschwebt waren, sagte sie laut und deutlich: „Idiot“. Dann nahm sie ihren Koffer und reiste mit dem Zug wieder nach Hause.

Herr Habedank aber, von unbekömmlichen Wünschen kuriert, kaufte im nächsten Geschäft einen großen schweigsamen Teddybären. Er setzte ihn auf den leeren Platz neben sich und fuhr, mehr denn je überzeugt, daß seine eigene Gesellschaft immer noch die beste sei, nach Spanien.

## Was ist Wahrheit?

Um sich die Zeit seiner Gefangenschaft im Tower zu verkürzen, beschäftigte sich Sir Walter Raleigh mit der Abfassung einer Weltgeschichte.

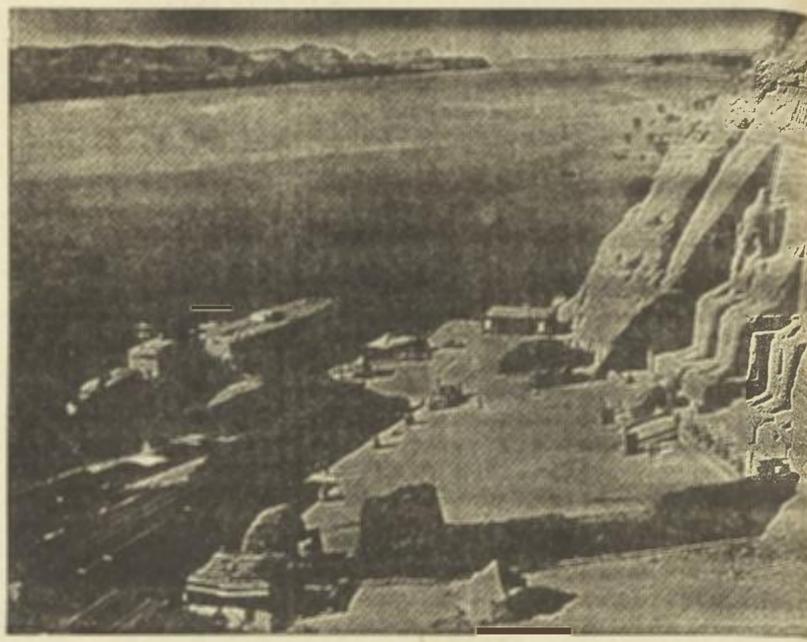
Eines Tages beobachtete er von seinem Zellenfenster aus einen Auflauf auf der Straße. Als nicht lange darauf ein Freund bei ihm eintrat, den er als Augenzeuge des Aufbaus wahrgenommen hatte, unterhielt er sich mit ihm über das Vorgefallene. Dabei stellte sich heraus, daß jener einen völlig anderen Eindruck genommen hatte als Raleigh. Sofort zerriß Raleigh das Manuskript seines Geschichtswerkes.

## Für jeden Kuß einen Groschen

Heitere Kurzgeschichte aus dem guten alten Berlin

Severinus Fallhammer, der Berliner Bankier, im übrigen ein Finanzmann von solider alter Schule, wurde aufgefordert, eine Geschichte zu erzählen. Da es Sommer war und der alte Herr sich in einer Bowle trinkenden und mithin schwebenden Gesellschaft befand, fiel es seinem Talent nicht schwer, wieder einmal den Schalk zu spielen. Seine fast taube Frau saß zwar lächelnd, sonst aber teilnahmslos neben ihm, das obligate Hörrohr in der Hand und die ewig frierenden Füße in filzernen Galoschen.

Doch während der Geschichte, die der Bankier augenzwinkend zum besten gab, guckte er unentwegt den Stieglitzer Gerichtsrat von Pannwitz und dessen Gattin an, bei deren Liebreiz auch andere Augen gerne verweilten. „Ich kann



Rettung der Tempel von Abu-Simbel

Die beiden kostbaren Tempel von Abu-Simbel werden durch ein kühnes Verfahren versetzt, weil sie sonst wegen des Baues der Assuan-Talsperre unter Wasser gesetzt würden. — Die beiden im Bild sichtbaren Statuen werden 10 Meter höher und 180 Meter landeinwärts versetzt.

„Um Gottes willen!“ rief der Freund. „Was machst du da?“

„Wenn unsere Ansichten über dieses Ereignis, das wir beide miterlebt haben, so auseinandergehen — wie soll ich dann die Wahrheit berichten können über Vorgänge, die Jahrzehnte und Jahrhunderte zurückliegen?“

Freibeuter nichts schuldig bleiben. Stellen Sie sich folgendes vor: Dieser Vogel raucht pro Woche eine Fünzigkiste Felix-Brasil leer. In jeder einsamen Sonntagsfrühe, wenn die frische Packung bereits im angebrochenen Zustand auf dem Schreibtisch steht, pirscht sich seine liebe Frau Adele heimlich heran, klagt unbemerkt eine — eine einzige — der mit einer Bauchbinde versehenen Zigarren und legt sie sorgfältig in eine leere Schachtel, die sich im Geheimfach ihres Damenzimmers befindet. Auf diese Weise bekommt die wegen ihrer Sparsamkeit zu rühmende Dame an jedem Jahresende wieder eine volle Fünzigkiste zusammen, die ihr Gatte mit Entzücken, wenn auch ahnungslos, unterm Weihnachtsbaum vorfindet. Meine Lieben und Verehrten sehen Sie, das alles ist nicht nur ein Musterbeispiel von geradezu klassischer Sparsamkeit, die sich an jedem Jahresende wunderbar verzinst, es ist auch ein vorzügliches Exempel von weiblicher List, wie es jede Be-

wunderung verdient. Darum ist Sie, mit mir das Glas zu erheben. Alles Weitere ging in den Land der guten Gesellschaft unter. Später Fallhammer hielt sich den Bauch seine Frau Adele geb. Weizenblum beim dreimaligen „Hoch“ das Hörrohr an ihre Wange und freudig klommen: „Was hat er gesagt?“

## Stört den Erfolg

Die Operette, die einen jungen Komponisten — nach dessen Meinung die vorderste Reihe der Schöpfermusik bringen sollte, war unternommen. Der Autor wandte sich an Curt Goetz, um dessen Meinung zu hören. „Ganz gut“, erwiderte „nur — im letzten Akt, da bringe eine eigene Melodie. Das stört nicht tun, das stört nämlich den Erfolg . . .“

## Ihr erstes Autogramm

Lilo Sitta saß vor ihrem kleinen Schminktisch. Nicht einmal die dickaufgetragene Schminke der Maske konnte das aufgeregte Glühen ihrer Wangen verdecken. Aber hatten sie nicht auch allen Grund, zu glühen?

Eineinhalb Jahre gehörte Liselotte Sittmann nun schon zur Komparserie der kleinen Stadtbühne, hatte sogar einen Künstlernamen angenommen, aber noch immer war der Traum ihrer Entdeckung nicht in Erfüllung gegangen. Aber heute, heute würde sie aus dem Traume erwachen, und aus dem kleinen unbekanntem Mädchen würde dann . . . Aber was aus ihr geworden, darüber sollte man morgen in der Stadt sprechen. Heute ist die Hauptakteurin der Komparserie erkrankt, die schon einmal zwei Sätze hatte sprechen dürfen, und Lilo darf sie vertreten. Sie, sie allein von den dreißig Mädchen, die alle darauf gehofft hatten.

Da ist schon die Klingel zu ihrem großen Auftritt. Jetzt wird sie zeigen, was in ihr steckt. Eben träumt der Liebhaber sein Sololied zu Ende. Wie ein abgeschossener Pfeil schnell Lilo auf die Bühne, noch ehe der Inspizient ihr auf die Schulter tippen kann, fliegt dem jugendlichen Hauptdarsteller, dem Schwarm aller jungen Mädchen, vorchriftsmäßig an den Hals, läßt sich sogar einen flüchtigen Kuß gefallen, was allerdings außerhalb ihrer Rolle geschieht, schickt ihrerseits Lächeln und Kußhände dem Liebhaber zu, was ebenfalls nicht vorgesehen, springt ihn noch einmal wie ein Wirbelwind an, und damit ist der große Auftritt für sie beendet. Wie das Publikum klatscht. Lilo glaubt nicht, daß es nur dem vorangegangenen Lied gelten kann, und sie findet es eigentlich etwas ungerecht, daß sich nur der Liebhaber verbeugen darf. Verbeugungen der Komparserie sind nicht vorgesehen. Trotzdem ist Li-

lo Sitta zufrieden, zufrieden vor allem, zufrieden und glücklich. Die Vorstellung war zu schön. Sitta schlang sich ihren breiten Arm um den Kopf und Schultern, ließ noch einmal lobend von dem Inspizienten zu und trat aus dem Bühnengang, jeder Zoll schon ein Star.

Sie war heute als erste dreißig wenige Menschen warteten vor dem Bühnengang. Alles Bekannte der Theaterwelt. Aber da hinten standen zwei junge Mädchen, schüchtern und verlegen. Wen mochten sie wohl verbeugen? mochten sie heute vielleicht ein Autogramm bitten wollen? Ja, was erst so weit wäre!

Da traten die Mädchen sich artig aufmerksam machend und blickten auf Lilo zu und hielten in der Hand ein Heft hin.

„Würden Sie uns bitte . . .“ Lilo durchzuckte ein heißes Gesicht. „Lilo, Lilo, Lilo“, also galt das Warten, ihr Autogramm! So schnell ging das plötzliche Berühmtwerden und so langsam trennte sie nun noch von einem Nichts, gar nichts! Und so wie sie mit ihrer zitternden Hand nur eben konnte, fragte sie: „Autogramm?“

„Wir dachten . . .“ „Wir hätten gern . . .“ „Aber natürlich, warum nicht? Sie nur her!“ Und Lilo schickte das Heft auf und greift nach dem ersten Autogramm.

„Ihnen wird er es bestimmt unterbrechen die Mädchen zu ihren hochträumenden Gedanken. Sie doch heute mit ihm gelangweilt. Lilo starrt fassungslos in die Augen, die leuchtend und gleich an ihrem Gesicht härmlich wahr, Sie bitten doch Fred ein Autogramm für uns?“

## Ein Mädchen mit Namen Pepita

Sie war äußerlich ein recht ansehnliches Mädchen — nicht zu groß und nicht zu klein, nicht zu dünn und nicht zu dick. Und im ersten Jahre Verkäuferin in der Handschuhabteilung des großen Warenhauses. Sie hatte sich einen „Film-Blick“ einstudiert. Deshalb nahmen die Herren beim Probieren von Handschuhen gelegentliche Kratzer, verursacht von den allzuspitzen, farbig lackierten Fingernägeln der Verkäuferin, gelassen hin.

Als das Mädchen eines Tages tief erschrocken überlegte, wie man es vor 18 Jahren wagen konnte, sie auf den geradezu altmodischen Namen Josefine zu taufen, da war, da war es aus mit ihr. Sie grübelte stundenlang in der Nacht, um einen klangvollen, ihrer würdigen Namen zu finden. Erst am nächsten Morgen fand sie ihn: „Pepita“.

Die gleichaltrigen Kolleginnen taten ihr den Gefallen, sie so zu nennen. Daheim aber lachte man sie einfach aus. Am liebsten wäre sie davongelaufen. Solche rückständigen, unmodernen Eltern! Aber wenn sie ganz ehrlich war — es gefiel ihr nicht einmal schlecht in ihrem einfachen Elternhause!

Billig kamen Pepita ihre Kleider. Für die Röcke brauchte sie erstaunlich wenig Stoff. Waren sie doch so eng wie ein Bein von der Hose des Vaters und so kurz wie die des achtjährigen Bruders Karl. Dazu Pullover kleinste Größe.

dafür sechs Monatsgehälter zusammen-gespart und aufgebracht.

„Und die willst du heiraten?“ fragte eines Tages die schlichte alte Frau Mutschkauer ihren Sohn. Die betriebenen miteinander ein kleines Lädchen an der Ecke zweier enger Gassen. „Na ja, mal sehen!“ sagte der Sohn tiefinnig. Da schwieg die alte Frau. Sie wußte, ihr Junge war nicht so dumm, der würde schon richtig handeln. Jede konnte sich alle zehn Finger einzeln abschlecken, die ihn einmal „bekam“ . . .

„Gelt, du fährst doch mit mir acht Tage zum Zelten?“ sagte der „Junge“ eines schönen Tages, als sie sich wieder einmal trafen. Das klang ganz selbstverständlich. Pepita sah den Rudolf nicht ungern. Das wußte er. Und er mochte sie ja auch! „Da haste dich aber gründlich verrechnet, dafür such dir nur 'ne andre!“ rief Pepita böse. Und stöckelte auf mindestens acht Zentimetern davon. Und lächelte. Die konnte und würde er heiraten, keine andere!

Und das geschah sogar ziemlich bald. Das Geschäft entwickelte sich zu einer kleinen Goldgrube, seit die junge Frau mit darin stand. Sie hatte feste Schuhe und kompakte Strümpfe und eine stets saubere Schürze an. Und wenn der junge Ehemann voll Stolz und Glück zärtlich „Seffer!“ oder die Schwiegermutter recht nett „Fini!“ rief, dann hob die ehemalige „Pepita“ den Kopf und lächelte.

te mal“, so begann der Herr Bankier Fallhammer, indes er schnaufend an seiner Zigarre zog, „also ich kannte mal ein junges Paar, dessen Name ja nicht zur Sache tut. Un des junge Paar, das so'n richtiges Turteltaubendasein führte, war so närrisch verliebt, daß die beiden schon bald nach der Hochzeit 'ne Sparbüchse auf den Tisch stellten. Sie werden es mir kaum glauben: Bei jedem Kuß, den sich die Affen gaben, zahlten sie einen Groschen in die Dose. Jawohl, die beiden konnten nicht schnell genug reich werden — Aber eines Tages kriegten die Turteltauben doch den ersten Krach. Also Herrschaften, der Krach war so erhehlich, daß ich per Telefon als Schiedsrichter herbeigerufen wurde. Mitten in der Nacht. Zwei Stunden lang hatte die junge Frau schon ihren Mann mit Kamel, Schnapsnase, Trampeltier und anderen Ornamenten traktiert. Und er, dieser Kavaller, er war seiner Holden nicht schuldig geblieben, da er immer noch Kosennamen wie Gewitterziege und alle Löffelgans zu versenden hatte. Kurz und gut: Die Eheleute konnten sich nicht einig werden, wofür nun das geparte Geld verwendet werden sollte. Darum ging es, darum allein. Sie plädierte für'n neues Kleid, er für eine Reise nach Venedig. Und das Ende vom Lied? Ich nahm das geparte Moos an mich, legte es zinsbringend an und sagte als aller Kompromiß-Esel: „küßt euch weiter, jedesmal für'n Groschen. Und wenn genug zusammen ist, dann macht die Reise miteinander, aber jeder in 'ner neuen Kluft. Is das nu klar?“ Leider wurde nicht daraus. Als das erste Kind kam, da waren sie froh, bei mir was auf der haben Kante liegen zu haben!“

Das war also die Geschichte, die Herr Bankier Severinus Fallhammer zu erzählen wußte. Der augenzwinkernde Schalk zog noch einmal kräftig an seiner Felix-Brasil, naschte ferner am Bowlen-glas, dann meinte er kleinlaut: „So, un nu is'n anderer dran.“

Worauf sich der Gerichtsrat Ewald von Pannwitz — zum Erröten seiner lieb-reizenden Frau Diana geb. Duplessis — vom Stuhl erhob, ans Glas pochte und — ping-ping-ping — zu sprechen begann: „Meine Lieben und sehr Verehrten! Nachdem unser väterlicher Freund und Ratgeber soeben meine Frau und mich in so charmanter Weise zu blamieren beliebte, möchte ich diesem rhetorischen

# ST

Die St.Vith dienstags, und Spiel“

Nummer 43

## De Fast wäre

Brüssel. In Me nahe zu einer E streikes gekom teten war in Me den, daß die A Schwierigkeiten lung des ärztli leinem regional mit der Sozialve ten. Mit 55 gege die Aerzte aus sen, der Sozial wurf eines Uebri llegen. Zwei ih nach Brüssel, vom Verwaltung cherungsinstitute den. Die Aerzte für eine Kranken seztentwurf des burton vorgesh Frankan als Hono

h kündigte c Bürgermeister v de Saeger — inn sozialen Partei p Ministerpräsident daß in seinem Ve Streik beendet se Wenig später

kannt, daß die den Streik fortse gegen 13 St das mit der So troffene Ueberein tig und begr zieber damit, daß Bemühungen und guten Willens daz die Öffentlichkeit chen, die Aerzte solidarisierten sic gen.

Wie der Rundfu seien dennoch n Mechelen zur Wie Praxis bereit. Die Geschaff im Raume durch die Teilnal Nachbarsräde Abstimmung zu e

regierung schickt Aerzte in Mi der Reserveoffiziere de ben bisher der M Verteidigungs geleistet. Insgesam terium 3.600 Rese gemacht.

978 dieser Aer Ort und Stelle“ mo daß sie ihre bishe ublich fortsetzen.

Im Anschluß an sich mit der d streik geschaffenen

Die größte Chrus

ONN. Wenn das Sp sagte noch lange l Nicta Chruschtschow Alter erreichen. Am N gestellte die deutsche

RA) die Meldung di sterpräsident Nikit i plötzlich gestorbe dieser Riesenzitu der Kölner Rundfun

getragen, da ihm de Bonner Korrespor schen Zeitung „Asah ma worden war. D Agentur um Besti leitung stimme. Der i Fernschreiberrei gestellte verstümmel die Zeile, in de